

Archiv für Sozialgeschichte

Herausgegeben von der
Friedrich-Ebert-Stiftung
in Verbindung mit dem
Institut für Sozialgeschichte e. V.
Braunschweig – Bonn

45. Band · 2005

Verlag
J. H. W. Dietz Nachf.

REDAKTION: BEATRIX BOUVIER
 DIETER DOWE
 PATRIK VON ZUR MÜHLEN
 MICHAEL SCHNEIDER
 SCHRIFTLEITUNG: FRIEDHELM BOLL
 REDAKTIONSSASSISTENZ: ANJA KRUIKE

Redaktionsanschrift:
 Institut für Sozialgeschichte
 Godesberger Allee 149, 53175 Bonn
 Tel. 02 28/88 34 70, Fax 02 28/88 34 97
 E-Mail: AfS@FES.de

Herausgeber und Verlag danken Herrn Martin Brost für die finanzielle Förderung von Bearbeitung und Druck dieses Bandes.

ISSN 0066-6505
 ISBN 3-8012-4159-9

© 2005 Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn
 Umschlag und Einbandgestaltung: Bruno Skibbe, Braunschweig
 Satz: PAPHYRUS – Schreib- und Büroservice, Bonn
 Druck: Westermann Druck Zwickau GmbH
 Alle Rechte vorbehalten
 Printed in Germany 2005

Inhalt

BEITRÄGE ZUM RAHMENTHEMA »WEST-OST-VERSTÄNDIGUNG IM SPANNUNGSFELD VON GESELLSCHAFT UND STAAT SEIT DEN 1960ER-JAHREN«	
<i>Stefan Berger/Norman LaPorte</i> , Britische Parlamentarierkontakte nach Osteuropa 1945–1989. Zwischen <i>fellow travelling</i> und ostpolitischer Erneuerung.....	3
<i>Arnd Bauerkämper</i> , Ein asymmetrisches Verhältnis. Gesellschaftliche und kulturelle Kontakte zwischen Großbritannien und der DDR von den Sechziger- zu den Achtzigerjahren.....	43
<i>Peter Haslinger</i> , Eine Option in Richtung Europa? Österreich im außenpolitischen Kalkül der ungarischen Kommunisten 1956–1989	59
<i>Karl-Heinz Schlarp</i> , Die ökonomische Untermuerung der Entspannungspolitik. Visionen und Realitäten einer deutsch-sowjetischen Wirtschaftskooperation im Zeichen der Neuen Ostpolitik	77 ✕
<i>Guido Thiemeyer</i> , »Wandel durch Annäherung«. Westdeutsche Journalisten in Osteuropa 1956–1977.....	101 ✕
<i>Dieter Bingen</i> , Ostpolitik und demokratischer Wandel in Mittel- und Osteuropa. Der Testfall Polen	117 λ
<i>Robert Zurek</i> , Die Rolle der Katholischen Kirche Polens bei der deutsch-polnischen Aussöhnung 1966–1972	141 ✕
<i>Karl-Joseph Hummel</i> , Der Heilige Stuhl, deutsche und polnische Katholiken 1945–1978	165
<i>Arkadiusz Stempin</i> , Das Maximilian-Kolbe-Werk. Brückenbauer zwischen den deutsch-polnischen Fronten in den Jahren der Entspannungspolitik.....	215 ✕
<i>Krzysztof Ruchniewicz</i> , Der Entstehungsprozess der Gemeinsamen deutsch-polnischen Schulbuchkommission 1937/38–1972.....	237
<i>Thomas Strobel</i> , Die Gemeinsame deutsch-polnische Schulbuchkommission. Ein spezifischer Beitrag zur Ost-West-Verständigung 1972–1989.....	253 ✕
<i>Zofia Wóycicka</i> , Zur Internationalität der Gedenkkultur. Die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau im Spannungsfeld zwischen Ost und West 1954–1978.....	269
<i>Natalie Bégin</i> , Kontakte zwischen Gewerkschaften in Ost und West. Die Auswirkungen von <i>Solidarność</i> in Deutschland und Frankreich. Ein Vergleich.....	293
<i>Dorota Dakowska</i> , Die Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Polen zwischen 1971 und der friedlichen Revolution	325

<i>Pertti Ahonen</i> , German Expellee Organizations. Between Revisionism and Reconciliation.....	353
<i>Lawrence S. Wittner</i> , About the Peace Movements and Their Relations. A Comparison of their Development and Impact in East and West.....	373
<i>Anke Stephan</i> , Zwischen Ost und West. Die unabhängige Frauenbewegung in Leningrad 1979–1982.....	407
<i>Jan C. Behrends/Friederike Kind</i> , Vom Untergrund in den Westen. <i>Samizdat, Tamizdat</i> und die Neuerfindung Mitteleuropas in den Achtzigerjahren.....	427
<i>Sonja Häder</i> , Selbstbehauptung wider Partei und Staat. Westlicher Einfluss und östliche Eigenständigkeit in den Jugendkulturen jenseits des Eisernen Vorhangs....	449
FORSCHUNGSBERICHTE UND REZENSIONEN	
<i>Christian Noack</i> , Tourismus in Russland und der UdSSR als Gegenstand historischer Forschung. Ein Werkstattbericht.....	477
<i>Carla Albrecht</i> , Neuere Forschungen zu den deutsch-französischen Gesellschafts- und Kulturbeziehungen nach 1945.....	499
<i>Michael Schneider</i> , Geschichtswissenschaft im Dritten Reich. Eine Zwischenbilanz	509
<i>Friedrich Kießling</i> , Nationalsozialismus als politische Religion. Zu einer neuen und alten Deutung des Dritten Reichs.....	529
<i>Frank Bösch</i> , Zwischen Populärkultur und Politik. Britische und deutsche Printmedien im 19. Jahrhundert.....	549
<i>Uta Andrea Balbier</i> , »Spiel ohne Grenzen«. Zu Stand und Perspektiven der deutschen Sportgeschichtsforschung.....	585
<i>Till Kössler</i> , Partei, Bewegung und Lebensform. Neuerscheinungen zur Geschichte des Kommunismus in Deutschland.....	599
<i>Christopher Kopper</i> , »Gute Straßen bis ins letzte Dorf!« Neue Forschungen zur Verkehrsgeschichte.....	615
<i>Jürgen Martschukat</i> , Gewalt und Gesellschaftsordnung. Die Todesstrafe als Gegenstand sozial- und kulturhistorischer Forschung in Westeuropa und den USA....	625
*	
<i>Ilse Fischer</i> , Versöhnung von Nation und Sozialismus? Lothar Erdmann (1888–1939). Ein »leidenschaftlicher Individualist« in der Gewerkschaftsspitze. Biographie und Auszüge aus den Tagebüchern, Bonn 2004 (Hans O. Hemmer).....	645
<i>Götz Aly</i> , Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus, Frankfurt/Main 2005 (Michael Schneider).....	647

<i>Isabel Heinemann</i> , »Rasse, Siedlung, deutsches Blut«. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, Göttingen 2003 (Bianka Pietrow-Ennker).....	650
<i>Michael Hesemann</i> , Hitlers Religion. Die fatale Heilslehre des Nationalsozialismus, München 2004 (Michael v. Prollius).....	652
<i>Hans Maier</i> (Hrsg.), Totalitarismus und Politische Religionen. Konzepte des Diktaturvergleichs, Band III: Deutungsgeschichte und Theorie, Paderborn 2003 (Michael v. Prollius).....	652
<i>Richard Steigmann-Gall</i> , The Holy Reich. Nazi Conceptions of Christianity, 1919–1949, Cambridge 2003 (Michael v. Prollius).....	652
<i>Gerd Hankel/Gerhard Stuby</i> (Hrsg.), Strafgerichte gegen Menschheitsverbrechen. Zum Völkerstrafrecht 50 Jahre nach den Nürnberger Prozessen, Hamburg 1995 (Alexander J. Schwitanski).....	657
<i>Gerd Hankel</i> , Die Leipziger Prozesse. Deutsche Kriegsverbrechen und ihre strafrechtliche Verfolgung nach dem Ersten Weltkrieg, Hamburg 2003 (Alexander J. Schwitanski).....	657
<i>Heike B. Görtemaker</i> , Ein deutsches Leben. Die Geschichte der Margret Boveri, München 2005 (Dagmar Bussiek).....	662
<i>Ursula Langkau-Alex</i> , Deutsche Volksfront 1932–1939. Zwischen Berlin, Paris, Prag und Moskau, Erster Band: Vorgeschichte und Gründung des Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront, Berlin 2004/2005; Zweiter Band: Geschichte des Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront; Dritter Band: Dokumente, Chronik und Verzeichnisse (Patrik von zur Mühlen).....	664
<i>Joachim Radkau</i> , Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt, München 2000 (Neuaufgabe 2002) (Thomas Zeller).....	666
<i>Andrei Corbea-Hoisie/Rudolf Jaworski/Monika Sommer</i> (Hrsg.), Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis, Innsbruck etc. 2004 (Christian Domnitz).....	667
<i>Anna Zarnowska</i> , Workers, Women, and Social Change in Poland, 1870–1939, Aldershot 2004 (Jutta Schwarzkopf).....	670
<i>Margarete Kollmar</i> , Mit der Reichsbahn ins Blaue. Eine populäre Tourismusform in den 1930er-Jahren, Hövelhof 2005 (Christopher Kopper).....	672
<i>Habbo Knoch/Daniel Morat</i> (Hrsg.), Kommunikation als Beobachtung. Medienwandel und Gesellschaftsbilder 1880–1960, München 2003 (Stefan Moitra).....	673
Summaries.....	677
Résumés.....	687
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bandes.....	697
Rahmenthemen der nächsten Bände des »Archivs für Sozialgeschichte«.....	702
Einzelrezensionen finden Benutzer des »Archivs für Sozialgeschichte« unter www.fes.de/afs-online	

Natalie Bégin

Kontakte zwischen Gewerkschaften in Ost und West

Die Auswirkungen von *Solidarność* in Deutschland und Frankreich. Ein Vergleich

Der größte Teil der öffentlichen Meinung ebenso wie weite Teile der Bevölkerung in Deutschland und Frankreich verfolgten die Entwicklungen in Polen und die Gründung von *Solidarność* mit großer Sympathie. In beiden Ländern entstanden Unterstützungskomitees, die zahlreiche Aktionen – Lebensmittel, Medikamente und Geldspenden – organisierten und Hilfsgüter nach Polen brachten. Unterschiedliche Ausprägungen dieser Sympathie lassen sich jedoch bei Gewerkschaften und Intellektuellen feststellen. Timothy Garton Ash bemerkte zu Recht, dass ein Deutscher, ganz gleich welcher politischen Überzeugung, mit einem Erbe an Schuldgefühlen gegenüber Polen natürlich ganz anders auf *Solidarność* reagiert habe als ein Franzose, der sich möglicherweise der ganzen Tradition an emotionaler und intellektueller Identifikation mit Polen während des 19. Jahrhunderts bewusst gewesen sei.¹

Im Rahmen dieses Beitrages sollen die Reaktionen des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und der sozialistischen *Confédération Française Démocratique du Travail* (CFDT) auf die Gründung von *Solidarność* sowie die gewerkschaftlichen Kontakte vor und nach Verhängung des Kriegsrechts untersucht werden. Dabei werden auch die Reaktionen der anderen französischen Gewerkschaften mit einbezogen, insbesondere die der *Confédération Générale du Travail* (CGT), die im Gegensatz zur CFDT die Linie der Kommunistischen Partei Frankreichs (KPF) und der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP) einschlug. Für beide Länder wird zunächst nur sehr kurz auf die Ostpolitik der Gewerkschaften vor der Gründung von *Solidarność* eingegangen, um den unterschiedlichen Ausgangspunkt für die Beziehungen zur polnischen Gewerkschaftsbewegung aufzuzeigen. Die Beziehungen der französischen und der deutschen Gewerkschaften zu *Solidarność* nach 1982/83 werden hier nur kurz angesprochen, zumal die Quellenlage sich auch etwas schwieriger darstellt.

Da die Reaktion der westlichen Gewerkschaften auch vom Verhalten der Intellektuellen beeinflusst wurde, sollen auch sie berücksichtigt werden. Die Frage »Frieden mit dem Ostblock oder Freiheit im Ostblock« – also nach der Moral der Entspannungspolitik – findet sich in den Reaktionen vieler westdeutscher Intellektueller sowie in den Auseinandersetzungen innerhalb des deutschen Schriftstellerverbandes während der Jahre 1983 und 1984 wieder. Für Frankreich muss die Zusammenarbeit von Gewerkschaftern und Intellektuellen beim Protest gegen die Verhängung des Kriegsrechts und gegen die zurückhaltende Reaktion der französischen Regierung erwähnt werden. Auf die unterschiedliche Rolle von Intellektuellen in der deutschen und französischen Gesellschaft kann im Rahmen dieses Beitrags nicht eingegangen werden.

¹ Timothy Garton Ash, *The Polish Revolution. Solidarity*, New Haven/London 2002, S. 320 f.

I. OSTKONTAKTE UND OSTPOLITIK VON DGB UND CFDT BIS ZUR GRÜNDUNG VON SOLIDARNOŚĆ

1. Ostkontakte und Ostpolitik des DGB

Grundlage für die Ostbeziehungen des DGB waren die Beschlüsse des DGB-Bundeskongresses seit Mitte der 1960er-Jahre zur Entwicklung von Informationskontakten und die ebenfalls durch die Bundeskongresse des DGB beschlossene Unterstützung der offiziellen Friedens- und Entspannungspolitik.² 1970 schrieb Heinz Oskar Vetter, Vorsitzender des DGB von 1969 bis 1982: »Zu der gegenwärtigen Regierung der Bundesrepublik gegenüber Osteuropa sehen wir die internationale Gewerkschaftspolitik als notwendige Ergänzung.«³ Die neue gewerkschaftliche Ostpolitik des DGB fiel also mit dem Beginn der neuen Ostpolitik der sozial-liberalen Koalition in der Bundesrepublik Deutschland zusammen. Heinz Oskar Vetter begründete die Ostpolitik damit, dass nach zwanzig Jahren des Kalten Krieges und ideologischen Auseinandersetzungen zwischen Ost und West, die sich insbesondere in den beiden Teilen Deutschlands abspielten, es für die Menschen nicht leicht gewesen sei, sich an die neue Politik »zu gewöhnen«. Deshalb sei es auch Aufgabe der großen gesellschaftlichen Verbände – vor allem der Gewerkschaften und Kirchen – gewesen, ihren Beitrag zur Aufklärung und zur Verbesserung des politisch-psychologischen Klimas zu leisten. Man dürfe auch nicht vergessen, dass der von Hitler-Deutschland begonnene Zweite Weltkrieg gerade in Osteuropa tiefe und bis damals erkennbare Spuren hinterlassen habe. So sei es seitens des DGB bereits vor Beginn der Entspannungspolitik zu sporadischen Begegnungen mit offiziellen Organisationen dieser Länder gekommen.⁴

Die vom DGB betriebene Ostpolitik ist oft missverstanden worden. Viele der westeuropäischen Gewerkschaften hatten nicht recht verstehen können, welche gewerkschaftspolitischen Motive der DGB seinen Beziehungen zu den Arbeitnehmerorganisationen der Ostblockländer unterlegte. In der Tat gab es aus enger gewerkschaftlicher Sicht nur wenige Gründe, die die Aufnahme solcher Beziehungen rechtfertigten.⁵ Vetter war sich bewusst, dass ein Einwand gegen die Ostpolitik der Gewerkschaften in dem Vorwurf bestand, der DGB erkaufe sich Vorteile für die beiden Teile Deutschlands durch eine Stabilisierung des Status quo in Osteuropa.⁶ Der DGB habe es für seine Aufgabe gehalten – schrieb Vetter –, im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten die Ostpolitik zu unterstützen, da er davon überzeugt gewesen sei, dass die Entspannungspolitik eine wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung eines kriegsfreien Zustandes in Europa bilde.⁷ Er betonte auch, dass der DGB keine Illusionen über Art und Qualität von Beziehungen zwischen den Gewerkschaften der beiden Systeme gehabt und dass es sehr wenig Möglichkeiten zu einer konstruktiven und sinnvollen Zusammenarbeit gegeben habe. Dies habe an den völlig unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Funktionen der Gewerkschaften gelegen.⁸

2 Vermerk von Erwin Kristoffersen, dem damaligen Leiter der internationalen Abteilung des DGB, über die gewerkschaftlichen Ost-West-Beziehungen an Heinz Oskar Vetter, 19.5.1980, Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung (nachfolgend AdsD), DGB-Archiv, Internationale Abteilung 5/DGAI0002005, hier: S. 1.

3 Heinz Oskar Vetter, Internationale Gewerkschaftspolitik als Einheit, in: Die Neue Gesellschaft, Heft 17, 1970, S. 770–774, hier: S. 773.

4 Heinz Oskar Vetter, Notizen. Anmerkungen zur internationalen Politik, Köln 1983, S. 123.

5 Ebd., S. 122.

6 Ebd., S. 123.

7 Ebd., S. 124.

8 Ebd.; vgl. auch Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter über Gewerkschaftliche Ost-West-Beziehungen, 19.5.1980, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAI02005, S. 2; Erwin Kristoffersen, Begegnungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Gewerkschaften in Polen, in: Werner Plum (Hrsg.), Ungewöhnliche Normalisierung. Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu Polen, Bonn 1984, S. 75–80, hier: S. 76.

Erwin Kristoffersen, Leiter der internationalen Abteilung des DGB, betonte in seinem Vermerk über die gewerkschaftlichen Ost-West-Beziehungen vom 19. Mai 1980, dass abgesehen davon, dass die Beziehungen zur Arbeitnehmerorganisation der UdSSR als Führungsmacht des Ostblocks wichtig seien, wenn man überhaupt Beziehungen zu osteuropäischen Organisationen unerhalten wolle, komme den Beziehungen zum polnischen CRZZ⁹ besondere Bedeutung zu. Dies liege in dem besonderen geschichtlichen Hintergrund des Verhältnisses begründet. Der DGB unterstütze aktiv das Werk der Aussöhnung zwischen beiden Nationen und beteilige sich an der Normalisierung der Beziehungen.¹⁰

Gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung wurde insbesondere auch Wissenschaftler-austausch gefördert. So erhielt eine erhebliche Zahl besonders jüngerer Wissenschaftler und Journalisten aus osteuropäischen Ländern durch Gewährung eines Stipendiums die Möglichkeit zu einem längeren Studienaufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland.¹¹

2. Ostkontakte und Ostpolitik der CFDT

Die CFDT hatte vor 1980 wenig Erfahrung mit Kontakten zu oppositionellen Kräften in Osteuropa, da sie sich zu dieser Zeit in ihrer internationalen Gewerkschaftspolitik hauptsächlich auf die »Dritte-Welt-Länder« konzentrierte. Wie viele andere westeuropäische Gewerkschaften konnte die CFDT sich nicht vorstellen, dass es zu einer wirklichen Veränderung der politischen Verhältnisse im Osten durch soziale autonome Kräfte kommen könnte. Die Beziehungen, die die CFDT zum CRZZ und den offiziellen Gewerkschaften in Polen unterhielt, bezeichnete Marcin Frybes, damals Solidarność-Aktivist, in seiner für die CFDT verfassten Studie¹² über die Beziehungen zwischen der CFDT und der Solidarność als »rapports sans complaisance«. Aber ähnlich wie auch der DGB unterstützte die CFDT die seit den Siebzigerjahren im Entstehen begriffene polnische Opposition nicht besonders stark. Marcin Frybes gibt hier folgendes Zitat eines führenden CFDT-Mitglieds¹³ der damaligen Zeit wieder:

»La CFDT n'était pas totalement insensible aux problèmes des libertés à l'Est, mais il faut reconnaître qu'elle était à l'époque, sur ce sujet, relativement peu présente, principalement à cause d'une sorte de conditionnement idéologique, véhiculé d'un côté par le rapprochement avec la CGT et les projets d'une unité d'action et de l'autre côté, par la place reconnue et acceptée à l'URSS et aux autres pays satellites du bloc de l'Est dans les rapports internationaux.«¹⁴

Heinz Oskar Vetter schrieb 1983, dass die internationale Politik der CFDT, die seit Brest¹⁵ keiner Internationalen mehr angehörte, markante Unterschiede zur eigenen internationalen

9 In Polen waren die 23 bestehenden Branchengewerkschaften im Verband der Gewerkschaften Polens zusammengeschlossen (ZZZ, Związek Związków Zawodowych), dessen Exekutivorgan, der Zentralrat (CRZZ, Centralna Rada Związków Zawodowych) war. Die Organisationsstrukturen, Aufgaben und Arbeitsbereiche der 23 Branchengewerkschaften entsprachen den Bedingungen eines zentralistischen Systems.

10 Ausführlicher zu den Ostkontakten und der Ostpolitik des DGB vor der Entstehung von Solidarność Rolf Gawrich, Deutscher Gewerkschaftsbund und polnische Gewerkschaftsbewegung. Der DGB als transnationaler Akteur und seine Beziehungen zur »offiziellen« und »oppositionellen« Gewerkschaftsbewegung in der Volksrepublik Polen (1970–1989), Bonn 1996, S. 219 ff. Vgl. auch AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung 24/1009, 24/1088, 24/1161 und 24/1638.

11 Ebd., S. 3. Vgl. auch den Beitrag von Dorota Dakowska in diesem Band.

12 Marcin Frybes, Solidarnosc-CFDT. L'expérience d'un dialogue Est-Ouest, in: La Revue de la CFDT, Nr. 3, Paris September 1997, S. 9–26.

13 Leider benennt Frybes nicht den Urheber des Zitats.

14 Zit. nach Frybes, S. 10.

15 Gemeint ist der Kongress der CFDT in Brest im Jahr 1979, auf dem es endgültig zum Bruch der Aktionseinheit zwischen CFDT und CGT kam und auf dem Heinz Oskar Vetter in seiner Funktion als Vorsitzender des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) sprach.

Politik aufgewiesen habe. Für den DGB habe ein unbestreitbarer Schwerpunkt auf den Ost-West-Beziehungen und auf der Förderung der Entspannungspolitik gelegen.¹⁶ Hier zeigt sich also ein markanter Unterschied in der internationalen Gewerkschaftspolitik von DGB und CFDT: Während die Förderung der Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen bereits vor Entstehung von *Solidarność* für den DGB eine wichtige Aufgabe darstellte, verfolgte die CFDT eine unterschiedlich gewichtete und insgesamt wenig aktive Politik gegenüber Osteuropa.

Die CFDT unterstützte die polnische Opposition nicht im Besonderen, dies bedeutete jedoch nicht, dass gar keine Kontakte bestanden. Noch zu Zeiten der *Confédération Française des Travailleurs Chrétiens* (CFTC) Anfang der 1960er-Jahre¹⁷, wurde beispielsweise eine Reise nach Polen organisiert, die auf Einladung der *Znak*-Bewegung¹⁸ und der Klubs der Katholischen Intelligenz (KIK)¹⁹ zu Stande kam. Die Delegation setzte sich aus Gérard Esperet und René Salanne zusammen. Während dieses Treffens gelang es der CFTC, Kontakte zu den unabhängigen katholischen Milieus, vor allem zu Tadeusz Mazowiecki²⁰, zu knüpfen. Diese Kontakte hielten auch später an, so dass Mazowiecki bei seinen weiteren Besuchen in Paris auch stets mit Vertretern der CFDT zusammenkam.²¹ Die Delegation traf auch mit Gewerkschaftsvertretern des CRZZ sowie der PVAP zusammen und besichtigte unter anderem die Lenin-Hütte.²²

Andere Kontakte waren mit der großen Zahl an polnischen Emigranten in Frankreich verbunden, die nach 1976 damit begonnen hatten, Hilfsaktionen für die Arbeiter, die nach den Streiks in Ursus und Radom im Juni 1976 festgenommen oder entlassen worden waren, zu organisieren. Einige von diesen polnischen Emigranten standen mit Mitgliedern der »Union régionale parisienne« der CFDT in freundschaftlichem Kontakt. Als die aus Polen stammenden Soziologen und Historiker Georges Mink, Krzysztof Pomian²³ und Karol Szurek²⁴ im Dezember 1976 ein »Comité de soutien aux travailleurs polonais« gründeten, beteiligten sich auch Mitglieder der CFDT der »Union régionale parisienne« daran.²⁵ Während dieser Phase gab es auch andere, der Gewerkschaft nahestehende Per-

16 Vetter, Notizen, S. 76.

17 Im Zuge der Säkularisierung der Gewerkschaftsbewegungen wurde die christliche CFTC 1964 in CFDT umbenannt. Ein Teil der Mitglieder lehnte dies ab und behielt die Benennung CFTC bei.

18 *Znak* ist das polnische Wort für »Zeichen«. Es handelte sich dabei um eine katholische Laienorganisation. 1956–1976 bildeten die Mitglieder eine Gruppe im Sejm.

19 Klub Inteligencji Katolickiej.

20 Tadeusz Mazowiecki ist Jurist und Publizist. Von 1958–1980 war er Chefredakteur von *Więź* und von 1961–1971 Sejm-Abgeordneter der Gruppe »Znak«. 1980 war er Leiter der Expertengruppe des überbetrieblichen Streikkomitees (MKS, Międzyzakładowy Komitet Strajkowy) in Danzig. 1981 wurde er interniert. Er war Chefredakteur des *Tygodnik Solidarność*, Vizepräsident des Klubs der Katholischen Intelligenz in Warschau, Mitglied des Bürgerkomitees und Teilnehmer am Runden Tisch. 1989–1990 war er Premierminister und 1990 Präsidentschaftskandidat.

21 *Compte-rendu de la visite en Pologne par la délégation confédérale du 3 au 10 octobre 1965*, ohne Datum, Archiv der CFDT, Secteur international, 8 H 1917. Vgl. auch Frybes, S. 10.

22 Ebd. Zu den Ostkontakten der CFDT vor 1980 vgl. auch CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1917.

23 Krzysztof Pomian ist Historiker und lebt seit 1973 in Frankreich. 1956 war er einer der Führer der Studentenbewegung in Polen. Er lehrt an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS) und ist Directeur de recherche am Centre National de Recherche Scientifique (CNRS) in Paris.

24 Karol Szurek ist ebenfalls Wissenschaftler am CNRS.

25 Frybes, S. 10.

sönlichkeiten wie beispielsweise Patrick Viveret²⁶ und Claude Lefort²⁷, die am Kolloquium zum zwanzigsten Jahrestag der Ereignisse in Ungarn und Polen teilnahmen. Zu dieser Zeit knüpfte auch Adam Michnik Kontakte zu Mitgliedern der CFDT und es kam auch zu Treffen mit Verantwortlichen der CFDT.²⁸ Zu dieser Zeit beschränkte sich jedoch das Interesse der CFDT-Mitglieder an der entstehenden Opposition in Polen auf eine kleine Gruppe.

II. REAKTIONEN AUF DIE GRÜNDUNG VON *SOLIDARNOŚĆ* UND GEWERKSCHAFTLICHE KONTAKTE VOR VERHÄNGUNG DES KRIEGSRECHTS

1. DGB und *Solidarność*

Am 25. August 1980 veröffentlichte der DGB-Bundesvorstand eine erste Erklärung zu den Streiks in Polen.²⁹ In der Pressemitteilung teilte der DGB mit, dass er und die ihm angeschlossenen Gewerkschaften die Streikbewegung in Polen mit Sorge und Aufmerksamkeit verfolgten. Die gegenwärtigen Ereignisse zeigten erneut, dass es kein Wirtschafts- und Gesellschaftssystem gebe, welches unabhängige Gewerkschaften überflüssig mache. Nur unabhängige Gewerkschaften könnten die Garantie für die Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer übernehmen. Weiter hieß es, dass der DGB das kommunistische Gesellschaftssystem wie bisher uneingeschränkt ablehne. Kontakte mit den Arbeitnehmerorganisationen kommunistisch regierter Länder dienten in Übereinstimmung mit der Satzung und dem Grundsatzprogramm des Deutschen Gewerkschaftsbundes vornehmlich der Entspannung und der Sicherung des Friedens. Der DGB würdigte auch das disziplinierte Verhalten der polnischen Arbeiter und forderte, dass am Ende des Konflikts eine Lösung zu stehen habe, die den polnischen Arbeitern gewerkschaftliche Rechte und Freiheiten brächte, wie sie das internationale Übereinkommen der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO) vorsah.³⁰ Des Weiteren verurteilte der DGB alle Versuche, die Ereignisse in Polen zu einem Thema im Bundestagswahlkampf zu machen.³¹

26 Patrick Viveret ist Philosoph und heute Direktor des *Centre International Pierre Mendès France*, dessen Vorsitzende Michel Rocard und Bronisław Geremek sind.

27 Claude Lefort ist Philosoph. 1948 gründete er die Gruppe »Socialisme ou barbarie«. Vgl. Sandrine Treizer, Sandrine, *Socialisme ou barbarie*, in: Jacques Julliard/Michel Winock, *Dictionnaire des intellectuels français. Les personnes, les lieux, les moments*, Paris 2002, S. 1296 f.

28 Frybes, S. 11.

29 DGB-Nachrichten-Dienst (ND), Nr. 183/80, 25.8.1980: DGB-Bundesvorstand zu den Ereignissen in Polen.

30 Der Sejm hatte die ILO-Konventionen Nr. 87 zur Vereinigungsfreiheit und Nr. 98 zum Recht auf Kollektivverhandlungen 1956 ratifiziert. Diese Konventionen dienten *Solidarność* als Grundlage für die Verhandlungen mit der polnischen Regierung; sie wurden in die Abkommen von Stettin und Danzig in den Anhang aufgenommen.

31 Vgl. für einen ähnlichen Wortlaut auch DGB-Nachrichten-Dienst (ND), Nr. 183/80 vom 2. September: Erklärung des DGB-Bundesvorstandes zum Abschluss der Streiks in Polen. Zu den Auseinandersetzungen im Bundestagswahlkampf vgl. auch den Brief von Franz Josef Strauss an Heinz Oskar Vetter, ohne Datum, Eingang beim DGB am 9.9.1980, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288. In diesem Brief forderte Strauss den DGB auf, als eine der größten freien Arbeitnehmerorganisationen der Welt gegenüber den polnischen Arbeitern aktive Solidarität zu üben und ihnen beim Aufbau freier Gewerkschaften jede nur mögliche organisatorische und materielle Unterstützung zu gewähren. Er selbst sei dazu bereit, dazu einen namhaften Geldbetrag zu leisten. Vgl. auch das Antwortschreiben von Heinz Oskar Vetter, 11.9.1980, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288 und DGB Nachrichten-Dienst, (ND) Nr. 205/80, 11.9.1980: Vetter antwortet Strauß.

Der DGB nahm nicht nur Kontakte zu den neuen Gewerkschaften auf, sondern unterhielt zunächst auch Kontakte zu den offiziellen polnischen Vertretern; es blieb also bei der Gesprächsbereitschaft des DGB gegenüber dem CRZZ.³² Hier kann man erkennen, dass der DGB – ähnlich wie die Bundesregierung – zunächst keine der beiden Seiten verärgern wollte. Er verfolgte also eine Art »Doppelstrategie« und befürwortete die Fortsetzung des Dialogs mit den offiziellen Gewerkschaften.

Der DGB wollte im Einverständnis mit der Bundesregierung das schwierige politische Verhältnis zwischen Deutschland und Polen nicht weiter belasten, zumal die polnische Regierung die Hilfe des DGB eher ablehnte als die Unterstützung anderer westeuropäischer Gewerkschaften. Auch die *Solidarność*-Führung war sich der problematischen deutsch-polnischen Situation bewusst und lehnte daher jede außenpolitische Diskussion oder Beratung ab.³³ Dieser Aspekt spielt im Vergleich zu den französischen Reaktionen eine wichtige Rolle. Erwin Kristoffersen schrieb daher 1984 rückblickend über die Reaktionen des DGB:

»Das alles geschah ohne große Publizität, die unsere polnischen Kollegen vermeiden wollten. Schon damals zeigte sich, was auch später deutlich wurde: Die kommunistische Staatsmacht in Polen und in der UdSSR war eher bereit, französische und italienische Solidarität mit ›Solidarität‹ zu akzeptieren als deutsche. Den Italienern sah man manches nach, Frankreich war das traditionelle Aufnahmeland polnischer Freiheitskämpfer. Die Deutschen aber blieben in der offiziellen Sprachregelung trotz Normalisierungsvertrag und engen Wirtschaftsbeziehungen die ewigen Revanchisten, mit denen man sich nicht zu nahe einlassen sollte.«³⁴

Auch der DGB sucht selbstverständlich den Eindruck einer Einmischung von außen zu vermeiden. Dazu hieß es in einer Presseerklärung vom 5.9.1980:

»Er [gemeint ist Heinz Oskar Vetter] bekräftigte die Solidarität des DGB mit den polnischen Arbeitnehmern und verwies darauf, dass man Zustimmung und Hilfsbereitschaft jedoch nicht ›laut-hals hinausposaunt‹ habe, um die Arbeitnehmer in Polen und ihre Ziele nicht zu gefährden. ›Es war und ist für die polnische Arbeiterschaft, ja für den polnischen Staat insgesamt lebensgefährlich, wenn der Westen auch nur den Eindruck erwecken würde, hier wäre und würde diese zutiefst polnische Bewegung von außen gesteuert,‹ erklärte Vetter.«³⁵

In den Dokumenten des DGB findet sich auch der Hinweis, dass die Bundesregierung am Prinzip der Nichteinmischung festhielt und wünschte, dass sich alle politischen und gesellschaftlichen Gruppen in der Bundesrepublik ebenso verhielten.³⁶ In einem Brief von Heinz Oskar Vetter an die Vorsitzenden der Gewerkschaften und Industriegewerkschaften vom 9. Januar 1981 hieß es, dass im Bundesvorstand mehrfach darüber gesprochen und dabei einmütig festgestellt worden sei, dass zunächst Kontakte in aller Stille gesucht werden sollten und auf demonstrative Akte seitens des Deutschen Gewerkschaftsbundes verzichtet werde, um eine positive Entwicklung in Polen nicht zu gefährden. Gleichzeitig

32 Vgl. die Dokumente in AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 24/1745 und *Gawrich*, S. 312.

33 *Artur Hajnicz*, Polens Wende und Deutschlands Vereinigung. Die Öffnung zur Normalität 1989–1992, Paderborn etc. 1995, S. 25.

34 *Kristoffersen*, S. 78; vgl. auch DGB Nachrichten-Dienst, (ND) Nr. 199/80, 5.9.1980: Vetter: Lenins »Gewerkschaftskonzept« hat versagt; vgl. auch DGB Nachrichten-Dienst, ND 207/80, 12.9.1980: Abenteuerertum: »Vor einem gefährlichen ›Abenteuerertum nach dem lebensgefährlichen Motto, mittels aktiver ideeller und materieller Unterstützung für streikende Arbeiter eine Bresche in das osteuropäische Bündnissystem schlagen zu wollen«, warnte der DGB-Vorsitzende Heinz Oskar Vetter.«

35 Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter mit dem Betreff Polen, 8.10.1980, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288.

36 Ebd.

werde der DGB aber auch über alle möglichen Kanäle sowohl der unabhängigen Gewerkschaften, der PVAP und anderer politischer Persönlichkeiten Polens informiert gehalten und habe den Vertretern polnischer Institutionen die Position des DGB vorgetragen. Diese vorsichtige Linie des Deutschen Gewerkschaftsbundes werde sich langfristig für die polnischen Kollegen als richtig erweisen. Vetter bat darum, auch weiterhin von anderen Kontakten abzusehen und die bisher gepflegten Konsultationen in dieser Angelegenheit aufrecht zu erhalten.³⁷

Am 14. Dezember 1980 veröffentlichten Gewerkschafter verschiedener Einzelgewerkschaften (IG Metall, IG Druck und Papier, ÖTV, GEW, HBV, IG Chemie, Papier, Keramik, IG Bau, Steine, Erden und viele andere Unterzeichner)³⁸ einen Aufruf zur »Solidarität mit *Solidarność*«, in dem die materielle Solidarität sowie die Demonstration politischer Solidarität mit den Streikenden in Polen gefordert wurde. Darin hieß es:

»Solidarität mit *Solidarność* bedeutet keine ›Bedrohung der Entspannung‹. Nicht Solidarität, sondern revanchistische Neigungen, die die Oder-Neiße-Grenze in Frage stellen, und die Aufrüstungsbeschlüsse der NATO erhöhen die Kriegsgefahr. Nur internationale Solidarität kann der sowjetischen Interventionsdrohung wirksam begegnen. Solidarität mit *Solidarność* bedeutet auch keine Einmischung.«³⁹

Weiter wurde der DGB dazu aufgefordert, offizielle Beziehungen zu *Solidarność* aufzunehmen.⁴⁰

Es gab allerdings aus den Einzelgewerkschaften auch kritische Stimmen. So gingen beim DGB Briefe ein, die die Forderungen der *Solidarność* als realitätsfern bezeichneten und eine Gefährdung des Entspannungsprozesses befürchteten.⁴¹ Auch sei hier die besonders kritische Haltung des Vorsitzenden der IG Druck und Papier, Leonhard Mahlein, erwähnt, der vor allem den Katholizismus der Bewegung kritisierte. Er behauptete, dass die *Solidarność* die Krise der polnischen Gesellschaft zum Kampf gegen den Sozialismus missbrauche.⁴²

Lose informelle Kontakte zu *Solidarność* mit durchreisenden Beauftragten, wie Journalisten und Kirchenvertretern, und durch die Deutsche Botschaft in Warschau (besonders vermittelt durch den für Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Botschaftssekretär Klaus Reiff⁴³) bestanden seit Ende der Streiks im September 1980. Die ersten offiziellen Kontakte wurden seitens der *Solidarność* durch ihre Regionalorganisation *Mazowsze* (Warschau und Umgebung) aufgenommen. Der DGB sandte im Januar 1981 eine schriftliche Einladung zum Besuch des DGB an Lech Wałęsa sowie an die Regionalorganisation *Mazowsze*. Die

37 Brief von Heinz Oskar Vetter an die Vorsitzenden der Gewerkschaften und Industriegewerkschaften, 9.1.1981, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288, S. 2 und 4. Vgl. auch Statement zu den Beziehungen des DGB zu Polen. Anlässlich des Jahrespresseempfangs erklärte der DGB-Bundesvorstand am 14. Januar 1981 um 11.00 Uhr, 14.1.1981, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288, S. 1: »Manche Kreise in diesem Lande hätten sich vielleicht etwas mehr öffentliche Demonstrationen des DGB gewünscht. Uns konnte es aber nicht um allgemeine Freiheitsbekenntnisse gehen, die für den DGB ohnehin eine Selbstverständlichkeit sind und sich in unserem demokratischen Staat ohne jede Gefahr auch zu jeder Zeit aussprechen lassen. Wir wollen unseren polnischen Freunde helfen, das aber erfordert nicht blinden Eifer, sondern Augenmaß.«

38 Die Unterzeichner des Aufrufes waren sehr zahlreich, deshalb können sie hier nicht alle namentlich erwähnt werden. Für eine Liste siehe: Gewerkschafter fordern: Solidarität mit *Solidarność*. Reiseberichte. Interviews. Dokumente, Frankfurt/Main 1981, S. 6 ff.

39 Ebd., S. 5.

40 Ebd., S. 6.

41 *Gawrich*, S. 318. Vgl. auch in AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 24/1745.

42 Ebd. Vgl. auch *Leonhard Mahlein*, Gewerkschaften international. Im Spannungsfeld zwischen Ost und West. Aus eigener Sicht, Frankfurt/Main 1984, S. 138 ff. Vgl. zur Kritik an der engen Beziehung zwischen *Solidarność* und Kirche *Hajnicz*, S. 33.

43 *Klaus Reiff*, Polen. Als deutscher Diplomat an der Weichsel, Bonn 1990.

persönliche Kontaktaufnahme des DGB wurde lange Zeit durch die polnischen Behörden behindert, indem sie die Erteilung eines Einreisevisums bis zum Januar 1981 verzögerten, obwohl der internationale Sekretär des DGB, Erwin Kristoffersen, es bereits am 21. September 1980 beantragt hatte.⁴⁴ Nach Erteilung des Visums konnte Kristoffersen vom 29. Januar bis zum 2. Februar 1981 einer Einladung der Branchengewerkschaften nachkommen und nach Warschau reisen. Als Besuchszweck wurde im Visum angegeben: »Besuch der Koordinierungskommission der Branchengewerkschaften und des NSZZ-Solidarität.« In Warschau entwickelten sich vielfältige Kontakte. Es gab ein Treffen mit Lech Wałęsa, in dessen Verlauf er sich für die Einladung des DGB bedankte und die Befolgung der Einladung zu einem baldigstmöglichen Zeitpunkt zusagte, wobei er um Verständnis für die besondere Situation in Polen bat.⁴⁵ Man kann vermuten, dass er diese Einladung nicht wahrnahm, um die Beziehungen zwischen der *Solidarność* und der polnischen Regierung nicht weiter zu belasten.⁴⁶ Sachgespräche fanden statt mit den katholischen und sozialdemokratischen Experten aus Wałęsas Umgebung, mit Spitzenfunktionären der Landeskommission (vorläufiger nationaler Vorstand) und Vorsitzenden verschiedener Regionen der Solidarität (Mazowsze, Elbing, Krakau) und mit mehreren Funktionären und Experten der Regionalorganisation *Mazowsze*.

Am vierten außerordentlichen DGB-Bundeskongress nahmen unter anderem zwei Pressevertreter von *Solidarność* teil: ein Mitarbeiter der neu erscheinenden nationalen Wochenzeitung *Solidarność* und der Chefredakteur der regionalen Wochenzeitung *Einheit*. Vom 25. Mai bis 6. Juni besuchte der verantwortliche Redakteur für die Rundfunkarbeit der *Solidarność*, Marek Chlebowicz, den DGB-Bundesvorstand. Zweck der Reise war die Information über Gewerkschafts- und Öffentlichkeitsarbeit, Gespräche über weitere Formen der Zusammenarbeit und Absprachen über den Besuch Wałęsas in der Bundesrepublik.⁴⁷ Der Besuch einer *Solidarność*-Delegation unter der Leitung von Zbigniew Bujak⁴⁸ im Oktober 1981 wurde als Höhepunkt und Bestätigung der DGB-Politik gegenüber *Solidarność* gewertet.⁴⁹

Der DGB unterstützte *Solidarność* vor allem auch materiell. Hier ging Erwin Kristoffersen mit Hilfe von Klaus Reiff in bewusster Absetzung von einer zu etatistischen Ostpolitik eigene Wege.

Für die technische Unterstützung der *Solidarność* wurden zunächst durch den DGB-Bundesvorstand 25.000 DM, ein mehrfaches der finanziellen Unterstützung der CFDT, zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe dieses Betrages wurden insbesondere die notwendigen Materialien und Geräte für das sogenannte Kassetten-Programm der *Solidarność* beschafft

44 Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter über die Beziehungen zur polnischen NSZZ (Niezależne Samorządne Związki Zawodowe, Unabhängige sich selbstverwaltende Gewerkschaft) – Solidarität, 8.5.1981, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288, S. 2. Zum Visaproblem vgl. auch vertraulicher Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter über die Entwicklung in Polen, 19.9.1980, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000506.

45 Ebd., S. 3.

46 Kristoffersen, S. 79.

47 Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter über die Beziehungen zur polnischen NSZZ-Solidarität, 8.5.1981, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288, S. 2.

48 Zbigniew Bujak war 1980 Vorsitzender der Region Mazowsze. Er war Mitglied des KKP (Krajowa Komisja Porozumiewawcza, Oberstes Organ der *Solidarność* bis Oktober 1981) und von April 1982 bis 1986 Mitglied der Untergrundleitung der *Solidarność* TKK (Tymczasowa Komisja Koordynacyjna, Provisorische Koordinierungskommission.). Er war Mitglied des Bürgerkomitees und nahm am Runden Tisch teil.

49 Gawrich, S. 321. Vgl. auch AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 24/1745 und 5/DGAJ000291.

und auf »stillem Wege nach Polen verbracht.«⁵⁰ Die polnischen Behörden werteten diese technische Unterstützung jedoch als Einmischung in innerpolnische Angelegenheiten. *Solidarność* trat auch mit einem anderen Wunsch, einem Hörfunk-Studio, an den DGB heran. Die polnische Regierung empfand dies als Provokation und befürchtete, man wolle den amerikanischen Sender *Radio Free Europe* in Polen installieren.⁵¹

Auch bat *Solidarność* darum, dass beim DGB das Archiv der Gewerkschaft geführt würde, und so wurden Schriftverkehr und Veröffentlichungen sowie die bereits erstellten Kassetten beim DGB hinterlegt. Dem DGB lag auch die polnische Originalfassung des Films »Arbeiter 80« vor, der übersetzt und in der BRD vorgeführt werden sollte. Des Weiteren trat die *Solidarność*-Führung mit der Übermittlung einer Bitte an den DGB heran, dass das Gewerkschaftsprogramm des Deutschlandfunks in polnischer Sprache gesendet würde, da man bei *Solidarność* insbesondere an gewerkschaftlichen Nachrichten aus der Bundesrepublik interessiert sei. *Solidarność* bat auch um DGB-Materialien für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit und um die Teilnahme an Lehrgängen der DGB-Schulen. Daher ließ der DGB die Broschüre »Wir über uns« zu den Grundlagen der Gewerkschaftsarbeit ins Polnische übersetzen, um sie in einer Auflage von 5.000 Stück verteilen zu können.⁵²

Das zweite Ereignis, über das die polnischen Behörden nicht besonders erfreut waren, war die Rede von Erwin Kristoffersen auf dem Ersten Nationalkongress der *Solidarność*, dessen erster Teil vom 5.–10. September 1981 in Danzig stattfand.⁵³ Lange behaupteten die Medien der Partei, der DGB-Vertreter habe die Delegierten der *Solidarność* dazu aufgerufen, dem deutschen Volk bei der Wiedervereinigung zu helfen. Mit diesem Vorwurf sollten die Beziehungen zwischen dem DGB und der *Solidarność* diskreditiert werden.⁵⁴ Tatsächlich hatte Erwin Kristoffersen in seiner Grußbotschaft gesagt, dass eine Ordnung ohne Freiheit eine leblose Ordnung sei, die auf Dauer in keiner Gesellschaft ohne Protest – sei er nun still oder lautstark – hingenommen werde. Aber Freiheit bedürfe auch der Ordnung. Der DGB hoffe, dass die bestimmenden Gruppen der polnischen Gesellschaft, zu denen auch *Solidarność* gehöre, die richtige Ausgewogenheit von Freiheit und Ordnung fänden und so dem Lande eine stabile Gesellschaft gäben. Erwin Kristoffersen erkannte *Solidarność* als legitime Vertretung der arbeitenden Menschen in Polen an. Des Weiteren wies er auf den Warschauer Vertrag hin⁵⁵ und sagte:

»Das Leid, das im Namen Deutschlands über Euer Land gebracht wurde, war so groß, dass die Erinnerung daran über Generationen fortwirken wird. Vergessen und vergeben kann man all das sicher nicht. Man sollte das auch nicht. Wir hoffen aber, dass ihr dem neuen, freien Deutschland die Hand reicht, damit *Solidarność* und DGB den Weg der Entspannung und der Zusammenarbeit zwischen

50 *Solidarność* wollte eine Redaktion bilden, die einmal pro Woche eine Sendung von 60 Minuten in einer Auflage von 1.000 Kassetten erstellen sollte, um sie über den Betriebsfunk in den einzelnen Betrieben sowie in den öffentlichen Bussen abspielen zu können. *Solidarność* ging davon aus, dass durch diese Programme etwa drei Millionen Menschen erreicht werden konnten. Zum Kassetten-Programm vgl. Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter über die Beziehungen zur polnischen NSZZ-Solidarität, 8.5.1981, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288.

51 Gawrich, S. 324. Zum Hörfunk-Studio vgl. Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter über die Beziehungen zur polnischen NSZZ-Solidarität, 8.5.1981, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000288, S. 2 und Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter, 6.7.1981, Ebd., S. 4.

52 Vertraulicher Brief von Heinz Oskar Vetter an die Mitglieder der Internationalen Kommission über die Beziehungen zu den polnischen Gewerkschaften, 19.8.1981, Ebd., S. 2 f. und Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter, 6.7.1981, Ebd., S. 3 f.

53 Gawrich, S. 324 f.

54 Ebd., S. 326 f.

55 Reiff, S. 222.

den Menschen unserer Länder weitergehen. Gemeinsam sollten wir in unseren Ländern für eine militärische Abrüstung, aber gleichzeitig für die soziale Aufrüstung kämpfen. Nur so erhalten wir uns Freiheit, Frieden und Sicherheit, ohne die freie Gewerkschaften nicht dauerhaft existieren können.«⁵⁶

Auf Grund seiner Rede erhielt Erwin Kristoffersen kein Visum für die Teilnahme am zweiten Teil des Kongresses, der vom 26. September bis 10. Oktober 1981 stattfand. Erst Mitte der Achtzigerjahre wurde ihm wieder eines erteilt.⁵⁷ Klaus Reiff, der von Warschau aus die Verbindungen zur Friedrich-Ebert-Stiftung und zu seinem ehemaligen Kollegen Kristoffersen hielt, schrieb später, ihm sei nicht bekannt geworden, ob die polnische Regierung ebenso ärgerlich die Auftritte anderer westlicher Gewerkschaftsvertreter begleitete wie die des DGB.⁵⁸ Ohne Zweifel benutzten die polnischen Behörden die belastete deutsch-polnischen Geschichte um den Einfluss des DGB zu beschränken und die *Solidarność* zu schwächen.

Wenige Tage vor Verhängung des Kriegsrechts beschloss der DGB, eine Hilfs- und Spendenaktion – »Solidarität für Polen, Deutscher Gewerkschaftsbund« – ins Leben zu rufen. Nach dem 13. Dezember kam es zur Gründung eines gemeinnützigen Vereins (Solidarität für Polen e. V.), der bis März 1982 1,7 Millionen DM sammelte.⁵⁹

Im Rahmen von »Solidarität für Polen« wurde 500.000 DM, die vom DGB gesammelt worden waren, zur Verfügung gestellt. Vor Verhängung des Kriegsrechts wollte der DGB die Hilfe über *Solidarność* selbst abwickeln, was jedoch dann nicht mehr möglich war. Ulrich Borsdorf, einer der für die Aktion zuständigen DGB-Vertreter, schrieb, dass die sogenannte »Internierung« vieler *Solidarność*-Funktionäre diese Absicht zunichte gemacht und sich im wahrsten Sinne des Wortes Hilflosigkeit breit gemacht habe. Die Versuche des Vereins »Solidarität für Polen«, den Gefangenen und ihren Familien direkt zu helfen, seien von den polnischen Behörden als politische Demonstration »entlarvt«, die Visa für Fahrer und Beifahrer des coop-Lastwagens seien nicht erteilt worden. Auch hätten die polnischen Behörden überdies bestimmt, dass die »Internierten« nur einmal im Monat ein 3-kg-Paket mit polnischer Ware empfangen dürften. Der DGB musste seine Hilfe also konzeptionell umgestalten. Auf Anraten einiger *Solidarność*-Vertreter und nach dem Gespräch Heinz Oskar Veters und Erwin Kristoffersen mit Papst Johannes Paul II. und Bischof Domin in Rom wurde die Umorientierung vorbereitet. Die katholische Kirche hatte in Polen ein Verteilungsnetz aufgebaut, mit dessen Hilfe die planvolle und sinn-

56 Grußbotschaft anlässlich des Kongresses des unabhängigen selbstverwaltenden Gewerkschaftsbundes »Solidarität« in Polen vom 5. bis 7. September 1981, ohne Datum, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ000291. Zum Nationalkongress vgl. auch AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 24/1745.

57 Gawrich, S. 327.

58 Reiff, S. 221 f.

59 Vgl. dazu DGB Nachrichten-Dienst ND 33/28, 31.3.1982: Solidarität für Polen. Erreichen wir die zweite Million? Vgl. auch Vermerk von Erwin Kristoffersen an Heinz Oskar Vetter über den Appell der polnischen Gewerkschaft *Solidarność* an die Gewerkschaften Westeuropas bezüglich einer Unterstützung bei der Nahrungsmittelversorgung Polens, 26.11.1981, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ002005, S. 1 f.: Dieser Aktion war ein Appell der *Solidarność* an die Gewerkschaften Westeuropas bezüglich der Unterstützung bei der Nahrungsmittelversorgung beim IBFG vorausgegangen. In der deutschen Presse war dieser Appell so dargestellt worden, als erwarte *Solidarność* Lebensmittelspenden von den Gewerkschaften und einzelnen Arbeitnehmern. Dies führte dazu, dass beim DGB zahlreiche Anrufe eingingen; man forderte den DGB auf, etwas zu unternehmen. Es wurden außerdem konkrete Angebote gemacht. Auch meldeten sich Betriebsbelegschaften und andere Gruppen, die bereits Sammlungen durchgeführt hatten und bereit waren, sie selbst nach Polen zu transportieren. Der DGB leitete Adressen der *Solidarność* in Warschau und Danzig in diesen Fällen weiter. Es stellte sich aber die Frage, wie der DGB auf den Appell reagieren sollte.

volle Verteilung der Hilfsgüter möglich wurde. Borsdorf schrieb, dass die katholische Kirche die einzige nicht-staatliche intakte Organisationsstruktur in Polen sei, die landesweit bis auf Orts- und Gemeindeebene funktioniert habe. Deshalb habe sich eine planvolle Hilfe ihrer bedienen müssen. Die Hilfsaktionen des DGB liefen alle über die etablierten karitativen und Hilfsorganisationen wie das Rote Kreuz.⁶⁰ Von diesen Organisationen wurde die DGB-Hilfe »lautlos« abgewickelt. Der DGB verließ den Rahmen der Entspannungspolitik nicht. Ulrich Borsdorf berichtete:

»Das ist nicht spektakulär, und so steht der DGB wie schon zu Zeiten der Existenz von *Solidarność* vor dem Dilemma, dass er hilft – und zwar mehr als manch andere –, dies aber nicht öffentlich sagen kann, um keine zusätzlichen Gefahren heraufzubeschwören. Nimmt man alle Hilfsaktionen und den breiten Strom privater Päckchen zusammen, so ist nach Meinung von *Solidarność*-Vertretern die Bundesrepublik das Land mit dem höchsten Spendenaufkommen für Polen. Das relativiert die Kritik unserer europäischen Partner an der Haltung von Regierung, Bevölkerung und DGB in Bezug auf deren Verhalten in der Polen-Frage doch ganz erheblich.«⁶¹

Wie aus dem Zitat hervorgeht, hatte der DGB Schwierigkeiten, innerhalb des Verbandes sowie auch in der öffentlichen Meinung, die diplomatische Zurückhaltung gegenüber *Solidarność* zu rechtfertigen. Man warf ihm mangelndes Engagement und eine unangemessene Zurückhaltung vor.⁶²

2. CFDT und *Solidarność*

Die *Commission exécutive* der CFDT veröffentlichte am 25. Juli 1980 eine erste Pressemitteilung zu den Ereignissen in Polen, in der sie ihre Solidarität mit den Streikenden in Polen erklärte. Dies bekräftigte sie in einer zweiten Verlautbarung vom 18. August 1980.⁶³ Am 20. August 1980 erklärte die *Commission exécutive*, dass die französischen Arbeiter tief berührt seien von den massiven Streiks, mit denen die polnischen Arbeiter ihre wirtschaftlichen Forderungen und Freiheiten durchzusetzen suchten. Auch die noblen Ziele und die große Verantwortung der Gewerkschaftsführer sowie das ruhige und bestimmte Vorgehen fordere Respekt. Die CFDT sei sich der Risiken und Gefahren bewusst, die eine echte Arbeiterbewegung in einem Land, dessen Führer gerade erst wieder bekräftigt hätten, dass die Souveränität beschränkt sei, fürchten müsse. Für die CFDT sei der Sozialismus und die Selbstverwaltung nicht ohne die Grundfreiheiten denkbar. Der Kampf der polnischen Arbeiter, weit entfernt davon, den Sozialismus in Gefahr zu bringen, trage zu seinem Aufbau auf demokratischen Grundfesten bei. Die CFDT betonte auch, dass sie sich nicht in innerpolnische Angelegenheiten einmischen wolle, sondern dass die Verantwortung allein bei den Streikenden und ihren Führern liege. Dieser Streik mit Vorbildcharakter schreibe sich ein in die lange Reihe von großen Arbeitskämpfen der internationalen Arbeiterbewegung, gegen jede Unterdrückung und für ihre Befreiung.⁶⁴ Einen Tag später rief die *Commission exécutive* zur finanziellen Unterstützung von *Solidarność* auf.

60 Ulrich Borsdorf, Solidarität für Polen – die Hilfsaktion des DGB, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, Sonderheft Polen, Jg. 33, Köln 1982, S. 78 ff, hier: S. 79.

61 Ebd., S. 80. Borsdorf berichtete auch, dass die unsichere und vielfach gespaltene Reaktion der deutschen Linken auf die Ereignisse in Polen sich natürlich auch im Rahmen der DGB-Hilfsaktionen ausgewirkt habe. Viele könnten die *Solidarność* auf dem Maßstab zwischen katholischer Richtungsgewerkschaft und Arbeiterselbstverwaltung nicht richtig einordnen.

62 Gawrich, S. 330.

63 Service de presse Nr. 127, 25.7.1980: Grèves en Pologne; Service de presse Nr. 135, 18.8.1980: La lutte des Travailleurs Polonais.

64 Service de presse Nr. 136, 20.8.1980: Déclaration de la Commission exécutive.

Auch hier betonte sie wieder, dass der Sozialismus nicht ohne Demokratie und Gewerkschaftsfreiheit bestehen könne.⁶⁵

Nur wenige Tage später, am 2. September 1980, gaben die CFDT und die CGT jeweils eine Pressekonferenz. An der Pressekonferenz der CFDT nahmen polnische Emigranten, die *Solidarność* nahe standen, wie Aleksander Smolar⁶⁶ und Krzysztof Pomian an der Seite von Claude Sardais⁶⁷, Edmond Maire⁶⁸, Jacques Chérèque⁶⁹ und Raymond Juin⁷⁰ teil. Die CGT hatte bereits am 29. August 1980 eine erste Pressekonferenz abgehalten, auf der sich ihr Generalsekretär, Georges Ségué, zu den Streiks in Polen geäußert hatte. In einem Fernschreiben des Quai d'Orsay, das dem DGB über diese Pressekonferenz vorlag, hieß es, dass auf eine offensichtlich abgesprochene Frage des Redakteurs der CGT-Zeitschrift *la vie ouvrière*, Roger Guibert, Georges Ségué eine sorgfältig vorbereitete Erklärung vom Blatt gelesen habe. Sie habe einer Wiedergabe des offiziellen Parteistandpunktes der KPF entsprochen, nämlich, dass die CGT die Bildung »sogenannter freier Gewerkschaften« ablehne, sich aber für die Reform der bestehenden Gewerkschaften ausspreche. Freie Gewerkschaften, wie sie der Internationale Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) als »Repräsentant der klassenkampfeindlichen Gewerkschaften und des Antisozialismus« vertrete, liefen auf die Schaffung einer politischen Oppositionsplattform gegen das sozialistische Regime hinaus.⁷¹ Auf der Pressekonferenz am 2. September 1980, bei der Vertreter der polnischen offiziellen Gewerkschaften anwesend waren, wiederholte Georges Ségué erneut seine Position der grundsätzlichen Ablehnung der *Solidarność*.⁷²

Die ersten Reaktionen der CFDT sind vor allem durch die große Faszination gekennzeichnet, die die neu entstandene Gewerkschaft *Solidarność* auf viele Gewerkschafter der CFDT ausübte.⁷³ Auf Anraten von Georges Mink hatte Claude Sardais bereits seit einiger Zeit eine Reise nach Polen geplant. Nach der Zuspitzung der Lage suchte Sardais zusätzlich die persönliche Unterstützung des CFDT-Vorsitzenden Edmond Maire, um den Arbeitern in Danzig die Solidarität der französischen Gewerkschafter sowie eine Geldspende über 10.000 Francs zu überbringen.⁷⁴ Obwohl die Reise zunächst auf persönlichen Motiven beruhte, repräsentierte Sardais doch die CFDT, denn er hatte vor seiner Abreise einen Solidaritätsbrief von Edmond Maire erhalten.⁷⁵

65 Pologne: la CFDT lance un appel à la Solidarité, 21.8.1980, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 2078.

66 Aleksander Smolar lebt seit 1971 in Frankreich, wo er Sprecher des KOR (Komitet Obrony Robotników, Komitee zur Verteidigung der Arbeiter) war. Später war er Berater von Tadeusz Mazowiecki und von Premierministerin Hanna Suchocka. Heute ist er Politologe am CNRS in Paris und lehrt an der EHESS.

67 Claude Sardais, Gewerkschaftsfunktionär im Bereich Metallurgie, ist heute Präsident der *Fondation France-Pologne*, die 1989 von der französischen Regierung gegründet wurde. Die Stiftung hatte zunächst die Förderung der Demokratie in Polen zur Aufgabe sowie den Austausch zwischen den beiden Ländern. Ab 1998 setzte die Stiftung sich für den Beitritt Polens zur EU ein. Die Stiftung unterstützt und co-finanziert zahlreiche französisch-polnische Projekte. Vgl. auch URL <www.affp.org> [17.03.2004].

68 Edmond Maire war von 1973 bis 1988 Generalsekretär der CFDT.

69 Jacques Chérèque war zum damaligen Zeitpunkt Leiter der internationalen Abteilung.

70 Ebd., S. 12 und *CFDT Union Régionale Parisienne*, L'été polonais, S. 23. Raymond Juin war von 1980 bis 1981 der für Polen zuständige Mitarbeiter der Internationalen Abteilung.

71 Fernschreiben des Auswärtigen Amtes über die Pressekonferenz der CGT, 29.8.1980, AdsD, DGB-Archiv, Abteilung Internationales, Bestand 24/1638.

72 Vgl. *Frybes*, S. 12.

73 Vgl. ebd., S. 11.

74 Ebd. Vgl. Service de presse, Nr. 140, 26.8.1980: Une délégation de la CFDT en Pologne.

75 *Marie Kologo*, *Solidarność dans le regard français. L'exemple de la CFDT: les rapports CFDT-Solidarność 1980-1993*, (unveröffentlicht) Mémoire de DEA, Institut de Sciences Politiques

Die äußerst frühe Präsenz der CFDT in Polen (noch vor dem Abkommen von Danzig) hatte für die CFDT eine unbestreitbar emotionale Dimension⁷⁶, die sich auch in folgendem Zitat niederschlägt. Jean-Marie Charpentier und Henri Israël, zwei Journalisten der CFDT, schrieben über den ersten Besuch:

»Le 25 août, Claude Sardais, [...] apporte aux ouvriers de Gdańsk le salut de la confédération devant une assemblée de travailleurs qui applaudissent. Les larmes aux yeux, fleurs à la main, Claude entend Lech Wałęsa remercier la CFDT pour sa présence et pour l'argent qu'elle lui a remis. A Gdańsk, les Polonais savent que la CFDT est une organisation syndicale française; que celle-ci a pris fait et cause pour Solidarité en organisant, la première, une collecte et en popularisant les thèmes des ouvriers de la Baltique.«⁷⁷

Durch ihre frühe Anwesenheit vor der offiziellen Anerkennung der *Solidarność* und auch vor allen anderen ausländischen Gewerkschaftsvertretern bekam die CFDT das Gefühl, als handle es sich bei den Danziger Ereignissen ein wenig um ihre eigenen Erlebnisse.⁷⁸ Auch daraus resultierte die Besonderheit der Beziehungen zwischen der CFDT und der *Solidarność* in den Augen der CFDT. So erklärte Edmond Maire anlässlich eines späteren Gala-Meetings:

»Il semble que ce caractère privilégié soit beaucoup plus ressenti par la CFDT que par *Solidarność*. Pour le Syndicat, la CFDT joue le rôle d'un intermédiaire; la CFDT en revanche, intériorise de manière affective l'expérience de son partenaire polonais.«⁷⁹

Marcin Frybes vertritt in seiner Studie die These, dass durch diese erste Solidaritätsgeste eines französischen Gewerkschafters auch die ganze Tradition an französisch-polnischer Solidaritätsaktionen und Freundschaften wiederbelebt wurde. Die Präsenz Claude Sardais' und durch ihn der CFDT an der Seite der Arbeiter der Leninwerft in Danzig sei wie eine französische Präsenz wahrgenommen worden. Die Unterstützung durch einen Gewerkschafter, der das freie Europa symbolisierte, habe es den streikenden polnischen Arbeitern ermöglicht, die schmerzhaft Erfahrung, dass die westliche Welt während der tragischen Ereignisse von 1970 und 1976 schwieg, zu vergessen:

»La CFDT est alors perçue par les Polonais, comme un des plus importants maillons de ce mouvement. Pour la première fois, et c'est là, incontestablement, toute la symbolique de la présence de la CFDT aux chantiers navals de Gdańsk, les ouvriers polonais ne se sentent pas abandonné. C'est

Paris im Fach Geschichte, Paris 1998, S. 87 f. Der offene Brief von Jacek Kuroń und Karol Modzelewski im Jahr 1964 hatte eine entscheidende Rolle in der Sensibilisierung Sardais' gegenüber Polen gespielt. Im Rahmen seiner Mitgliedschaft in der *Ligue Communiste Révolutionnaire* (LCR) war Sardais auch mit polnischen Wissenschaftlern zusammengetroffen. Innerhalb der LCR gehörten Frankreich und Polen derselben Sektion an, dies förderte freundschaftliche Kontakte zwischen den Mitgliedern der beiden Länder. Zu den unterschiedlichen Einschätzungen von Sardais' Rolle vgl. ebd., S. 89.

76 Ebd.

77 *Jean-Marie Charpentier/Henri Israël*, *Solidarność – Un an de luttes sociales en Pologne*, Paris 1981, S. 122; vgl. dazu auch *Frybes*, S. 11 und *Exposé de Jacques Chérèque*, Conférence de presse du 22 mars 1981 en soutien de solidarité, 23.3.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1919: »La CFDT engagée dès le premier jour aux côtés de Solidarité et des millions de travailleurs polonais qui placent un espoir de renouveau dans leur syndicat indépendant et autogéré. Il n'est pas inutile de rappeler que c'est dès le début du mouvement de grève du mois d'août que la CFDT est présente déjà sur place, informée depuis longtemps des problèmes que rencontrent les travailleurs polonais pour s'organiser librement, la CFDT a suivi les efforts de ceux qui ont tenté de donner une forme efficace à la construction d'un syndicat nouveau.«

78 Vgl. Gala-meeting international de la CFDT, Intervention d'Edmond Maire, 25.3.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1919: »Tous, nous avons tremblé d'espoir pendant cet été polonaise, puis, au fil des mois, nous avons ressenti au plus profond de nous-mêmes toutes les tribulations de ce peuple-frère en marche vers sa liberté.«

79 *Kologo*, S. 89 f.

aussi cela, sans doute, qui explique leur détermination exemplaire. Une détermination qui les conduira à la victoire.«⁸⁰

Fraglich ist hier, ob *Solidarność* sich wirklich nur durch die Präsenz der CFDT, die wie oben dargestellt, zunächst auf der persönlichen Initiative Claude Sardais' beruhte, zum ersten Mal nicht verlassen gefühlt hat. Frybes gibt für seine These keine Belege an. Es ist nicht klar, ob es sich hierbei um seine eigene Einschätzung handelt und ob andere polnische Arbeiter das ähnlich empfunden haben. Festzuhalten ist, dass in Frankreich Einigkeit bei Gewerkschaften, politischen Parteien und vielen Intellektuellen darüber herrschte, dass die erste Motivation einer Solidarität mit *Solidarność* die historischen Beziehungen zwischen Frankreich und Polen seien. Alle Stellungnahmen erwähnten ausführlich die französisch-polnische Freundschaft. Auch hier ist ein Unterschied zu Deutschland zu sehen, wo neben der Solidarität mit den streikenden Arbeitern wohl auch das Erbe der Schuldgefühle gegenüber Polen eine Rolle spielte.

Am 17. September 1980 reiste eine erste CFDT-Delegation nach Polen. Die Reise wurde in dem Band »*Solidarność – Un an de luttes sociales en Pologne*« als »un premier voyage exploratoire et affectif« bezeichnet. Auf Empfehlung von Aleksander Smolar wurden Raymond Juin und sein Kollege Jean-Marie Smentek in Polen von Mitgliedern der *Solidarność* empfangen (Adam Michnik⁸¹, Bogdan Lis⁸² und Jacek Kuroń⁸³), und es kam zu einem kurzen Treffen mit Lech Wałęsa, den sie – ebenso wie es der DGB für Deutschland getan hatte – nach Frankreich einluden. Zudem fanden Gespräche mit Tadeusz Mazowiecki, Karol Modzelewski⁸⁴ und Bronisław Geremek⁸⁵ statt. Während der Treffen wurde die Bitte um technische Unterstützung sowie um Bildungs- und Informationsmaterial an die CFDT herangetragen.⁸⁶ Hier ist eine Parallele zur Hilfe des DGB zu

80 Frybes, S. 11.

81 Adam Michnik ist Historiker und Chefredakteur der *Gazeta Wyborcza*. 1968 wurde er von der Universität ausgeschlossen und zu drei Jahren Haft verurteilt. Er war Mitglied des KOR und gehörte 1980 zu den Experten der *Solidarność*. 1981 wurde er interniert und kam erneut von 1982–84 und 1985 in Haft. Er war Mitglied des Bürgerkomitees und nahm am Runden Tisch teil. Immer wieder setzte sich Michnik für die Durchsetzung der Menschenrechte und den EU-Beitritt Polens ein.

82 Bogdan Lis war zweiter Vorsitzender der *Solidarność* in Danzig und Mitglied der Landeskommission.

83 Jacek Kuroń war Pädagoge und Historiker. 1953 sowie 1956–64 war er Mitglied der PVAP. 1965–67 wurde er wegen des »Offenen Briefes an die PVAP«, den er gemeinsam mit Karol Modzelewski verfasst hatte und 1968–71 wegen »Anstiftung der März-Unruhen« inhaftiert. Er war Mitbegründer des KOR und Berater der *Solidarność*. 1981 und von 1982–84 saß er in Haft. Er war Mitglied des Bürgerkomitees und Teilnehmer am Runden Tisch. 1990–94 war er stellvertretender Verteidigungsminister und in den Regierungen Mazowiecki und Suchocka Minister für Arbeit und Soziales. 1995 war er Präsidentschaftskandidat der Freiheitsunion.

84 Karol Modzelewski, Historiker und Hochschulprofessor, war PAN-Mitglied (Polska Akademia Nauk, Polnischen Akademie der Wissenschaften) und wurde 1965–67 wegen des Offenen Briefes an die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei und 1986–71 wegen »Anstiftung« der März-Ereignisse inhaftiert. 1980 war er *Solidarność*-Aktivist und Pressesprecher der KKP. 1981 und 1982–84 war er erneut inhaftiert. 1990 begründete Modzelewski die *Solidarność Pracy* mit.

85 Bronisław Geremek ist Historiker und war ehemals PAN-Mitglied. 1980 war er Experte des überbetrieblichen Streikkomitees (MKS, Międzyzakładowy Komitet Strajkowy) Danzig und Leiter der Programmkommission des ersten Nationalkongresses der *Solidarność*. 1981 wurde er interniert und 1983 erneut verhaftet. 1985 wurde er von der PAN fristlos entlassen. Er war Mitglied des Bürgerkomitees, Teilnehmer am Runden Tisch und von 1997–2000 polnischer Außenminister.

86 Vgl. auch Compte-rendu de la mission CFDT en Pologne 17.–24. Septembre 1980 von Jean-Marie Smentek und Raymond Juin, 26.9.1980, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 2078 sowie Déplacement en Pologne du 17 au 24 Septembre 1980 von Jean-Marie Smentek und

sehen, der *Solidarność* vor allem auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit unterstützte. Am 3. Dezember 1980 brach der erste Lastwagen mit Spenden, die von der CFDT gesammelt worden waren, nach Polen auf. Es wurden insgesamt 4 Tonnen an Material befördert. Der Transport wurde jedoch an der Grenze gestoppt und konnte erst drei Wochen später, einen Tag vor Weihnachten, in den Regionen Breslau und Warschau verteilt werden.⁸⁷

Wenige Zeit später reiste erneut eine Delegation unter der Leitung von Edmond Maire und Jacques Chérèque nach Polen, doch, wie auch für Erwin Kristoffersen vom DGB, wurde zunächst kein offizielles Visum erteilt, und die Teilnehmer der französischen Delegation mussten bis zum 29. Dezember 1980 warten, bis sie nach Polen reisen durften.⁸⁸ Zum Vergleich sei hier nochmals erwähnt, dass Erwin Kristoffersen erst Ende Januar 1981 nach Polen reisen konnte.

Anders als der DGB sah die CFDT einen großen Teil ihrer Zielvorstellungen in der Existenz und den Erfolgen der *Solidarność* verwirklicht, wie beispielsweise die Unabhängigkeit der Gewerkschaften vom Staat und die Autonomie der sozialen Aktion von jeglicher staatlichen und politischen Macht sowie die Selbstverwaltung. Sie betrachtete sich mit *Solidarność* in einer Art grundlegender geistiger Verwandtschaft verbunden, wie das gemeinsame Communiqué, das am 30. Dezember in Danzig unterschrieben wurde, zeigt:

»La rencontre a permis de souligner les profondes convergences qui les lient et au-delà des rapports fraternels existant entre les travailleurs et les peuples des deux pays. Ces convergences s'affirment notamment: par une volonté commune de voir les travailleurs prendre en charge leur avenir individuel et collectif dans une démarche autogestionnaire; par leur attachement à l'indépendance du mouvement syndical, facteur de démocratie dans la société, condition pour réaliser des réformes économiques au service du plus grand nombre.«⁸⁹

Anders als beim DGB bildete die *Solidarność* von dieser Zeit an ein fruchtbares Element der Identitätssuche der CFDT im Bezug auf die Erneuerung ihrer gewerkschaftlichen Arbeit, ihrer Konzeption von Sozialismus und für ihre Beziehungen zu anderen Gewerkschaften in Frankreich wie in der Dritten Welt:

»Solidarité, c'est aussi pour nous un stimulant fécond pour nous aider a revivifier notre syndicalisme, nos conceptions du socialisme, nos rapports de travailleurs de pays développés avec les autres travailleurs du monde.«⁹⁰

Raymond Juin, 30.9.1980, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 2078 und Quelques points de repères sur la Pologne, 12.12.1980, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 2078 sowie *Charpentier/Israël*, S. 124. Als Beispiel für die Bildungsarbeit kann hier die Teilnahme von *Solidarność*-Mitgliedern an einem Lehrgang in Bierville vom 24. Mai bis 8. Juni 1981 aufgeführt werden. Vgl. dazu CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1919.

87 Vgl. Quelques points de repères sur la Pologne, 12.12.1980, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 2078 und *Charpentier/Israël*, S. 125.

88 Vermerk von Raymond Juin und Jean-Marie Smentek mit dem Betreff »Pologne (suite)«, 8.12.1980, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 2078 sowie Exposé de Jacques Chérèque, Conférence de presse du 23 mars 1981 en soutien de solidarité, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1919. Vgl. auch *Charpentier/Israël*, S. 125.

89 Ungekürztes Communiqué in *Charpentier/Israël*, S. 126 f.; vgl. auch Gala-Meeting international de la CFDT, Intervention d'Edmond Maire, 23.3.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1919, S. 4 und Meeting »Solidarité«: Porte de Pantin 15 Octobre 1981, Intervention d'Edmond Maire, 15.10.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1920; Frybes, S. 13 f. und *Charpentier/Israël*, S. 120; über den Besuch vgl. auch CFDT (Hrsg.), *Solidarność-CFDT*. Main dans la main le même besoin d'indépendance syndicale, in: *Syndicalisme hebdo*, Nr. 1843, Paris 8. Januar 1981, S. 13–15, hier: S. 13 und das Interview mit Jacques Chérèque »Wałęsa nous a donné une sacrée leçon d'autogestion« in: *Nouvel Observateur*, 12. Januar 1981.

90 Meeting »Solidarité«: Porte de Pantin 15 Octobre 1981, Intervention d'Edmond Maire, 15.10.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1920, S. 4, vgl. auch S. 5. Ausführlicher zur Identitätssuche der CFDT vgl. Frybes, S. 20 ff.

Es kann daher nicht überraschen, dass die CFDT im Anschluss an die polnischen Erfahrungen ihre eigene Programmatik grundlegend zu überdenken und zu überarbeiten begann. Insbesondere die Idee der *autogestion* schien durch das polnische Beispiel enorm verstärkt, so dass die Frage ernsthaft überlegt wurde, ob über gewerkschaftliche (Streik-)aktionen und wachsende Formen von Arbeitermitbestimmung in den Betrieben sozialistische Zielsetzungen unmittelbar auf dem Wege gewerkschaftlicher Aktivitäten zu erreichen seien.⁹¹

Marcin Frybes bezeichnet die CFDT als den »privilegierten Partner« der *Solidarność*, der innerhalb der großen Unterstützungsbewegung einen besonderen Platz eingenommen habe.⁹² Kolago stimmt dieser Einschätzung zu, betont aber auch, dass die CFDT nicht der einzige Partner der *Solidarność* gewesen sei, sondern dass diese Beziehungen in einem allgemeineren Rahmen, dem der Gesamtheit der französischen Gewerkschaften, gesehen werden müssten. So könne man beispielsweise sagen, dass auch die CFTC besondere Beziehungen zur *Solidarność* unterhalten habe, dies sei aber auf Grund des geringeren Gewichts der CFTC in der französischen Gewerkschaftslandschaft weniger aufgefallen. Auch habe die CGT bis zur Verhängung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 an den gemeinsamen Aktionen der Gewerkschaften teilgenommen und sie mitgetragen wie beispielsweise die Einladung an Lech Wałęsa im Oktober 1981. Auch die z. T. intensiven Beziehungen zu internationalen Partnern der *Solidarność* wie zur japanischen SOHYO⁹³ oder zur italienischen *Unione Italiana del Lavoro* (UIL) müssten hier erwähnt werden.⁹⁴ Diese besonderen Beziehungen seien mehr von der CFDT wahrgenommen worden als von *Solidarność* selbst, die CFDT spielte für sie vor allem die Rolle eines Mittlers. Dies zeige beispielsweise die Rede Lech Wałęsas bei seiner Ankunft am Flughafen in Paris am 14. Oktober 1981. Die CFDT hatte zwar die Federführung in der Organisation des Besuches übernommen, Wałęsa machte jedoch in seiner Rede keine Unterschiede und sprach von der Unterstützung aller französischen Gewerkschaften und betonte, es sei schwierig, zu entscheiden, wer mehr geholfen habe.⁹⁵ Diese Einschätzung Kolagos scheint einleuchtend. Interessant ist festzuhalten, dass in den französischen Stellungnahmen zwar immer wieder der japanische SOHYO und die UIL erwähnt werden⁹⁶, nicht jedoch der DGB. Dies könnte eventuell daran liegen, dass man auch in Frankreich gewisse Schwierigkeiten hatte, die Hilfe des DGB richtig zu bewerten.

Am ersten Nationalkongress der *Solidarność* vom 5. bis zum 10. September 1981 in Danzig nahmen Vertreter der CFDT (unter der Leitung von Edmond Maire) wie auch des DGB teil. In seiner Grußbotschaft erklärte Maire, dass die französischen Gewerkschafter *Solidarność* im Herzen trügen. Sie hätten die Freude der *Solidarność* geteilt, wüssten aber

91 So der stellvertretende und für internationale Fragen zuständige Generalsekretär der CFDT Jacques Chérèque, *Histoire (à suivre) d'une indépendance*, in: *cfdt aujourd'hui, Changement social en France et en Europe?*, Paris 1982, 103–111, hier: S. 108 f.

92 Frybes, S. 14. Vgl. auch Gala-Meeting international de la CFDT, Intervention d'Edmond Maire, CFDT-Archiv, Secteur international, 8 H 1919, S. 5.

93 Nihon Rodo Kumiai So Hyogikai; Dachverband der Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes vor 1989, in dem nicht-kommunistische Gewerkschaften zusammengeschlossen waren.

94 Kolago, S. 1. Zu den Kontakten zu SOHYO und UIL vgl. auch Visite de *Solidarność* à la CFDT, Journée CFDT – 15 octobre 1981, 12.10.1981, CFDT-Archiv, Secteur international, 8 H 1920, S. 2. Am 15.12.1980 hatte eine gemeinsame Sitzung zwischen SOHYO, UIL, Confederazione italiana sindacati lavoratori (CISL) und Confederazione Generale Italiana del Lavoro (CGIL) für die Koordination der Hilfe stattgefunden, die jedoch ohne praktische Folgen blieb.

95 Kolago, S. 90. Zur Ansprache Lech Wałęsas vgl. Allocution de Lech Wałęsa prononcée à son arrivée à l'aéroport d'Orly le 14 Octobre 1981, 14.10.1981, CFDT-Archiv, Secteur international, 8 H 1920.

96 Vgl. beispielsweise Gala-Meeting international de la CFDT, Intervention d'Edmond Maire, 23.3.1981, CFDT-Archiv, Secteur international, 8 H 1919, S. 5.

auch um ihre Schwierigkeiten und die Spannungen zwischen der Gewerkschaft und der polnischen Regierung. Die CFDT wüsste auch um die Bedeutung ihres Kampfes für Polen und all diejenigen, die unterdrückt seien. Weiter sagte Maire, dass die Gewerkschafter der CFDT das Streben nach Unabhängigkeit, Selbstbestimmung, Redefreiheit und Einheit der Gewerkschaftsbewegung, die ihnen in Frankreich fehle, unterstützen. Gemeinsam würden die Gewerkschafter der *Solidarność* eine Gesellschaft von stolzen und freien Menschen aufbauen. Bei diesem Vorhaben werde die CFDT immer an der Seite der *Solidarność* sein.⁹⁷ Hier zeigt sich, dass der französische Generalsekretär der CFDT eine völlig andere Rede auf dem ersten Nationalkongress halten konnte als sein deutscher Kollege Erwin Kristoffersen, der im Sinne der Entspannungspolitik äußerst vorsichtig handeln musste, dessen Rede aber dennoch auf massive Kritik der polnischen Regierung stieß.

Höhepunkt der Beziehungen zwischen der CFDT und der *Solidarność* war der Besuch einer *Solidarność*-Delegation unter Leitung von Lech Wałęsa vom 18. bis zum 25. Oktober 1981 in Paris. Diese Delegation war bereits im Communiqué vom 30. Dezember 1980 angekündigt worden und erfolgte auf Einladung von CFDT, CFTC, der *Confédération de l'encadrement* (CFE-CGC), der *Fédération de l'Education nationale* (FEN) und der *Force ouvrière* (FO). Der Besuch konnte auf Grund der Ereignisse in Bydgoszcz jedoch nicht wie geplant im März stattfinden.⁹⁸ Hier sei nochmals erwähnt, dass der DGB zwar auch bereits im Januar 1981 eine Einladung an Lech Wałęsa ausgesprochen hatte, die der Danziger Arbeiterführer jedoch nicht wahrnahm. Vermutlich wollte er die Beziehungen zwischen *Solidarność* und den polnischen Behörden nicht weiter gefährden.⁹⁹ Wałęsa plante seinen Besuch dann im Januar 1982, doch erst im September 1989 sollte er zum DGB nach Düsseldorf kommen. Hier zeigt sich ein fundamentaler Unterschied, der in seiner gesamten Tragweite wahrscheinlich nur mit Hilfe polnischer Quellen zu ergründen ist.

Der Besuch zeigte jedoch auch, dass es der CFDT sowie den anderen französischen Gewerkschaften nicht gelang, eine gewerkschaftliche Einheit zu finden, die sie an *Solidarność* so sehr bewunderten. So teilte Jacques Chérèque Lech Wałęsa mit, dass sie kein abschließendes Communiqué verfassen würden, denn sonst müsse die polnische Delegation fünf verschiedene Communiqués erstellen.¹⁰⁰

Obwohl die Verantwortlichen der CFDT sowie die »Union régionale parisienne«, die ab dem Herbst 1980 vor allem Kontakte zur Region Mazowsze der *Solidarność* aufnahm – auch hier ist eine Parallele zum DGB zu sehen – und im Herbst 1981 ein Regionalabkommen abschloss, sich besonders für die *Solidarność* begeisterten, kannte der Großteil der Mitglieder der CFDT die *Solidarność* nur schlecht. Sie identifizierten sich zwar recht schnell mit der zehn Millionen Menschen umfassenden Gewerkschaftsbewegung, aber erst nach den nach der Verhängung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 erfolgten Reisen, die viele CFDT-Gewerkschafter im Laufe der Achtzigerjahre nach Polen unternah-

97 Text in *Charpentier/Israël*, S. 130 f.

98 Vgl. dazu auch ebd., S. 127–130.

99 Für diese These spricht die Äußerung des damaligen Beraters Hajnicz, der ausdrücklich darauf hinweist, dass *Solidarność* angesichts der drohenden Militärintervention bewusst darauf verzichtete, außenpolitische Aktivitäten oder Vorstellungen zu entwickeln. »Die Anerkennung der geltenden Bündnisse« Polens, so Hajnicz, S. 25 f., sei eine der drei Bedingungen gewesen, die die Regierung der jungen *Solidarność* in den »Danziger Vereinbarungen« aufgezwungen, und die die *Solidarność* akzeptiert habe. Daher habe Tadeusz Mazowiecki im Februar 1981 auf der Gründungssitzung der Zeitung *Tygodnik Solidarność* mit einstimmiger Unterstützung aller Redakteure erklärt, dass diese Zeitung bewusst keine außenpolitische Abteilung haben werde.

100 Zur Bewunderung der gewerkschaftlichen Einheit vgl. Gala-Meeting international de la CFDT, Intervention d'Edmond Maire, 23.3.1981, CFDT-Archiv, Secteur international, 8 H 1919, S. 8. Zum Abschlusscommuniqué vgl. Réunion de travail entre les délégations, 15.10.1981, CFDT-Archiv, Secteur international, 8 H 1920, S. 7.

men, konnten sie vergleichen, ob ihre Überzeugungen tatsächlich übereinstimmten. Für die Basis der Mitglieder stellte, ebenso wie in Deutschland, die enge Beziehung zwischen *Solidarność* und der polnischen katholischen Kirche ein Problem dar, das auf Unverständnis und Befürchtungen stieß, zumal einer der Grundpfeiler der CFDT der Laizismus ist.¹⁰¹ Die CFDT musste die Präsenz der katholischen Kirche jedoch akzeptieren, da sie nach Verhängung des Kriegsrechts eine Mittlerfunktion in der Unterstützung der *Solidarność* einnahm. Die CFDT-Gewerkschafter, die nach Polen fuhren, waren überrascht, bei den polnischen Geistlichen Werte zu finden, die oftmals mit ihren eigenen übereinstimmten.¹⁰²

Auch wenn die Gewerkschaft die polnische Gewerkschaftsbewegung manchmal idealisierte und auch die ersten Analysen der *Solidarność*-Bewegung von Unkenntnis der Realität in den kommunistischen Ländern und der Geschichte Osteuropas zeugten, so konnte sich ein Großteil der CFDT-Gewerkschafter mit den Überzeugungen, Projekten und Utopien, die damals von *Solidarność* entwickelt worden sind, identifizieren.¹⁰³

III. REAKTIONEN UND GEWERKSCHAFTLICHE KONTAKTE NACH VERHÄNGUNG DES KRIEGSRECHTS

1. Die Reaktionen des DGB

Unmittelbar nach Verhängung des Kriegsrechts sicherte der DGB *Solidarność* seine Unterstützung zu. An den polnischen Botschafter richtete er eine Protestnote, die von diesem mit dem Vorwurf der Einmischung in innerpolnische Angelegenheiten zurückgewiesen wurde.¹⁰⁴ Die Übereinstimmung in der Haltung zur Entspannungspolitik und ihrer Fortsetzung zwischen SPD und DGB blieb weiterhin erhalten. Jedoch gab es keine Übereinstimmung bezüglich der Art und Weise der Fortsetzung. Der DGB betonte, dass bei aller Notwendigkeit des Protestes die Bedeutung des Entspannungsprozesses aus wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Gründen nicht übersehen werden dürfe. Der DGB lehnte jedoch ab, Kontakte zu den offiziellen Betriebsgewerkschaften und dem später neu gebildeten OPZZ (Gesamtpolnische Verständigung der Gewerkschaften)¹⁰⁵ aufzunehmen, die

101 Frybes, S. 15.

102 Vgl. Kolago, S. 23 ff. und 53 ff.

103 Frybes, S. 13 und Kolago, S. 11. Vgl. Gala-Meeting international de la CFDT, Intervention d'Edmond Maire, 23.3.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1919, S. 6. Zu den Utopien der Linken vgl. auch *Blumsztajn*, S. 153: »D'abord, le charme spécifique de Solidarité pouvait séduire tout le monde. Le mouvement était anticommuniste, et donc attractif pour la droite. Mais il était aussi une tentative de réalisation d'une certaine utopie, et, en ce sens, il appartenait à la gauche. La Pologne constituait un magnifique moyen pour les intellectuels français de régler leurs comptes avec le marxisme et le communisme. Solidarité était pour eux le terrain idéal sur lequel édifier une critique de gauche du système soviétique. C'était une authentique révolution ouvrière, réalisée qui plus est sans effusion de sang, sans qu'apparaisse la traditionnelle terreur révolutionnaire. Il régnait par ailleurs dans le syndicat une obsession de légalisme et de démocratie qui ne pouvait qu'être sympathique. J'allais oublier de mentionner l'unité presque parfaite entre ouvriers et intellectuels. Il faudrait encore ajouter l'autogestion. Bref, tous les grands thèmes de l'Utopie étaient rassemblés et se mettaient en place en un lieu pour le moins insolite, là où personne ne les aurait attendus.«

104 Heinz Oskar Vetter, Solidarität mit *Solidarność*, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, Sonderheft Polen, Jg. 33, Köln 1982, S. 2–9, hier: S. 6.

105 Ogólnopolskie Porozumienie Związków Zawodowych; der OPZZ entstand erst im November 1984, dabei schlossen sich mehr als 1.000 Delegierte verschiedener Gewerkschaftsföderationen zusammen. Der DGB sah den OPZZ als eine Organisation, die sich durchaus positiv von anderen Gewerkschaften in Osteuropa abhob. Allerdings hatte der OPZZ, wie alle Gewerk-

die SPD zu Gunsten ihrer Beziehungen zur polnischen Führung gerne gesehen hätte.¹⁰⁶ Dies schloss jedoch inoffizielle und persönliche Kontakte keinesfalls aus.¹⁰⁷

Gemeinsam mit dem IBFG und dem EGB protestierte der DGB gegen die Ausrufung des Kriegsrechts und klagte die polnische Militärdiktatur vor der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) wegen Bruchs der Menschen- und Gewerkschaftsrechte an.¹⁰⁸ Am 14. Dezember erklärte der DGB seine Bestürzung über die Ausrufung des Ausnahmezustandes in Polen und rief den polnischen Militär dazu auf, die internierten Gewerkschafter unverzüglich freizulassen.¹⁰⁹ Einige Tage später forderte der DGB:

»Die sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes; die unverzügliche Freilassung aller in Haft befindlicher Gewerkschafter; die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den gewählten Vertretern der polnischen Gewerkschaft Solidarität und der polnischen Regierung; die Einhaltung der Abkommen von Danzig, Stettin und Kattowitz.«¹¹⁰

Der DGB hatte zu dieser Zeit keine direkten Kontakte zur *Solidarność* in Polen, führte aber verschiedene Unterstützungsmaßnahmen fort.¹¹¹ Er konnte im völlig unabhängigen *Solidarność*-Büro Bremen, das vom DGB mitfinanziert wurde, sowie im Koordinationsbüro in Brüssel mit *Solidarność*-Vertretern zusammenkommen.¹¹²

Über die praktischen Hilfsmaßnahmen hinaus engagierte sich der DGB auch in der deutschen Öffentlichkeit für *Solidarność*. In Übereinstimmung mit dem IBFG führte er am 30. Januar 1980 einen Aktionstag »Tag der Solidarität mit Polen« durch, zu dem an 100 Orten Protestveranstaltungen geplant waren. Der Aktionstag fand jedoch nicht die gewünschte Resonanz, denn der DGB-Führung war es nicht gelungen, den Aktionstag

schaften in kommunistischen Systemen, eine Doppelfunktion wahrzunehmen: einerseits die Vertretung der Interessen seiner Mitglieder und andererseits die Unterstützung von Partei und Staat bei der Neuordnung der Wirtschaft und Gesellschaft. Es bestanden also enge Verbindungen zwischen OPZZ und der polnischen Regierung. Ausführlicher zum OPZZ vgl. *Gawrich*, S. 353–359.

106 Ebd., S. 337.

107 Ebd., S. 338.

108 Vetter, Solidarität mit *Solidarność*, S. 6.

109 DGB-Nachrichten-Dienst, (ND) Nr. 255/81, 14.12.1981: DGB fordert Freilassung inhaftierter polnischer Gewerkschafter.

110 Vgl. Entwurf einer EntschlieÙung für den 12. Ordentlichen Bundeskongress des DGB, Situation in Polen – Solidarität mit *Solidarność*, ohne Datum, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGCU000342; vgl. auch DGB-Nachrichten-Dienst, (ND) Nr. 261/81, 21.12.1981: Solidarität mit Polen.

111 *Gawrich*, S. 340. Vgl. Entwurf für ein Fernschreiben an die Mitglieder des DGB-Bundesvorstandes mit dem Betreff Solidarität für Polen/Solidarität mit *Solidarność*, ohne Datum, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAJ003096; Bericht an den DGB-Bundesvorstand über den Stand der Polen-Hilfsaktion, ohne Datum, AdsD, Internationale Abteilung, 5/DGCU000342; DGB Nachrichten-Dienst, (ND) Nr. 15/82, 21.1.1982: DGB-Hilfssendung für Polen wird auf den Weg gebracht; DGB Nachrichten-Dienst (ND) Nr. 24/82, 29.1.1982: Hilfe für Polen. DGB nutzt alle Kanäle.

112 Vgl. Dokumente in AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung 5/DGAJ000293 und 5/DGAJ000294. Einige *Solidarność*-Vertreter waren auf Einladung der Arbeiterkammer Bremen kurz vor Verhängung des Kriegsrechts nach Deutschland gekommen. Durch die Ereignisse in ihrem Heimatland überrascht, gründeten sie das Büro in Bremen. Der DGB fand in dem Büro in Bremen einen legitimen Ansprechpartner. Das Büro wurde bis September 1983 vom DGB mitfinanziert. Es traten dann jedoch Probleme in der Kommunikation zwischen dem DGB und den *Solidarność*-Vertretern auf. Auch hatte der DGB den Eindruck, dass die zur Verfügung gestellten Gelder nicht zweckmäßig genutzt wurden. Später wurde bekannt, dass die *Solidarność*-Vertreter Deutschland verlassen und die Dokumentation ihrer Aktivitäten an die polnischen Behörden weitergegeben hatten.

verbandsintern durchzusetzen. Bis auf einige Großveranstaltungen hatten so gut wie keine Aktivitäten und kaum Veranstaltungen stattgefunden. Der Aktionstag löste in der öffentlichen Meinung sowie verbandsintern eine Diskussion aus. Man warf dem DGB vor, er habe nur unter Druck des IBFG gehandelt und seine Unterstützung für die *Solidarność* sei leise und halbherzig. Manche *Solidarność*-Mitglieder riefen den DGB auch auf, mehr für Polen zu demonstrieren.¹¹³

Rolf Gawrich schreibt, dass es dem DGB nicht ausreichend gelungen sei, die breite Öffentlichkeit sowie auch große Teile seiner Mitgliedschaft von seiner auf Pragmatismus und wenig spektakuläre Aktionen ausgerichtete Form von Solidarität zu überzeugen. Der DGB hatte Schwierigkeiten, seine Politik gegenüber Polen und der *Solidarność* sowie der öffentlichen Meinung¹¹⁴ der Bundesrepublik zu vermitteln. Gewerkschaftsnahe wie auch gewerkschaftsferne politische Gruppierungen und auch gewerkschaftsfreundliche Intellektuelle wie Heinrich Böll kritisierten den DGB für seine Zurückhaltung gegenüber *Solidarność*.¹¹⁵

Höhepunkt der zahlreichen Begegnungen zwischen DGB und *Solidarność* war der Besuch Lech Wałęsas im September 1989, bei dem die weitere enge Zusammenarbeit beschlossen wurde.¹¹⁶

Die Rezeption der *Solidarność* durch den DGB war vor allem dadurch geprägt, dass der DGB eine Politik der kleinen und vorsichtigen Schritte in einem langfristigen Zeitraum favorisierte. Rolf Gawrich vertritt die These, dass der DGB sich über weite Strecken völlig system- und staatskonform verhalten habe. Dies betreffe sowohl die Haltung gegenüber den polnischen Entwicklungen als auch die Einbettung in die außenpolitischen Konzeptionen der Bundesregierung. Die Aufnahme und weitere Entwicklung von Ostkontakten sei stark von den bilateralen staatlichen Beziehungen abhängig gewesen. Gawrich

113 Gawrich, S. 347 f. Vgl. Protokoll der 37. Sitzung des DGB-Bundesvorstandes, 2.2.1982, AdsD, DGB-Archiv, DGB-Bundesvorstand Abteilung Vorsitzender, 5/DGAI000554, S. 5; vgl. auch Musterreferat, 30. Januar 1982 – Solidarität für *Solidarność*, ohne Datum, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAI003096, S. 2; DGB Nachrichten-Dienst (ND) Nr. 9/82, 15.1.1982; 30. Januar 1982: Tag der Solidarität mit »Solidarität«; DGB Nachrichten-Dienst (ND) Nr. 19/82, 22.1.1982: DGB-Solidaritätsaktionen für Polen in der gesamten Bundesrepublik; DGB Nachrichten-Dienst (ND) Nr. 23/82, 29.1.1982: Vetter: »Polnischer Sommer« mit Brachialgewalt verhindert.- Über die große Zahl lokaler Hilfsaktionen für *Solidarność*, an denen immer auch Gewerkschafter beteiligt waren, liegt bisher keine wissenschaftliche Untersuchung vor. Einen ersten Versuch für den Raum Hannover hat der langjährige Vorsitzende der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Hannover, Albrecht Riechers, jetzt vorgelegt. Der Aufsatz wird im Herbst 2005 als Broschüre des Warschauer Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung unter dem Titel: Hilfe für *Solidarność*, erscheinen.

114 Vgl. beispielsweise den kritischen Artikel von Hugo Müller-Vogg, Der Gewerkschaftsbund schweigt, in: Frankfurter Allgemeinen Zeitung, 9. Januar 1982.

115 Gawrich, S. 348; vgl. auch Entwurf einer Antwort an Heinrich Böll. Der DGB weist Bölls Kritik mit aller Entschiedenheit zurück, ohne Datum, AdsD, DGB-Archiv, Internationale Abteilung, 5/DGAI003096, S. 1 f.: »Die Idee des Herrn Böll, das internationale Arbeitsamt zur Intervention in Polen aufzurufen, ist bereits einen Tag nach der Verhängung des Kriegsrechts auf Veranlassung des Deutschen Gewerkschaftsbundes sowohl durch den EGB als auch durch den IBFG mit der Maßgabe verwirklicht worden, dass der Generalsekretär des Internationalen Arbeitsamtes sich einschalten soll, um die Verhältnisse in Polen zu untersuchen. [...] Zu dem Vorwurf der »merkwürdigen Angst des DGB«, sich in Polen einzumischen, ist folgendes festzustellen: Dem DGB haben von Anfang an die Ereignisse in Polen keineswegs »die Sprache verschlagen«, im Gegenteil: Der DGB hat als einer der ersten Gewerkschaftsbünde Europas seine Haltung zu den Vorkommnissen in Polen sofort unmissverständlich dargelegt und der polnischen Regierung übermittelt. Mit dieser Haltung befindet sich der DGB in voller Übereinstimmung mit dem EGB, dem IBFG und seine Freunden in der »Solidarität.«

116 Gawrich, S. 353.

formuliert: »der DGB war ständiger Begleiter der staatlichen Außen- bzw. Ostpolitik.«¹¹⁷ Der DGB habe also die Entspannungspolitik der SPD unterstützt und auch dem besonderen deutsch-polnischen Verhältnis Rechnung tragen wollen. Was die Art und Weise der Unterstützung der *Solidarność* betreffe, habe es keine Einigkeit zwischen SPD und DGB mehr gegeben.¹¹⁸ Hier besteht ein Widerspruch in der Arbeit von Gawrich. Er bedenkt hier nicht, dass der DGB mit seinen Unterstützungsmaßnahmen zwar nicht den Rahmen der Entspannungspolitik zu verlassen suchte, mit seiner materiellen Hilfe aber deutlich über die von der SPD-Führung gezogene Grenze hinausging. Weiter oben wurde bereits erwähnt, dass die SPD-Führung versucht hatte, den DGB zur Aufnahme von Beziehungen zur OPZZ zu bewegen, was er jedoch ablehnte. Zuzustimmen ist seiner Einschätzung, dass die Reaktion auf die Solidarität mit der NSZZ *Solidarność* innerhalb des Verbandes und in der Gesellschaft gespalten gewesen sei: Einerseits gab es eine breite Zustimmung, andererseits gab es Stimmen, die zur Vorsicht gegenüber der *Solidarność* mahnten. Festzuhalten ist auch, dass es dem DGB nur teilweise gelungen ist, um Verständnis für die polnische Seite zu werben, um der Normalisierung einen Schritt näher zu kommen, denn es gab Gruppierungen – bei den Mitgliedern wie auch in der öffentlichen Meinung – die der Politik in Bezug auf die *Solidarność* kritisch gegenüber standen.¹¹⁹

2. Reaktionen deutscher Intellektueller

Viele westdeutsche Intellektuelle äußerten sich wenig oder nur sehr zurückhaltend zu den Ereignissen in Polen. Ähnlich wie viele Regierungspolitiker und Gewerkschafter befürchteten sie die Störung des für Deutschland überaus wichtigen Entspannungsprozesses.¹²⁰ Die Veröffentlichung des *Archipel Gulag* von Alexander Solschenizyn hatte, anders als in Frankreich, in der Bundesrepublik vor allem zu einer Diskussion über die Vor- und Nachteile der Entspannungspolitik geführt.¹²¹ In der Rezeption der polnischen oppositionellen Gewerkschaftsbewegung *Solidarność* setzte sich diese Entwicklung fort, indem die Entspannungspolitik wieder zum zentralen Thema wurde. Die Diskussion um »Frieden mit dem Ostblock oder Freiheit im Ostblock« beziehungsweise nach »Entspannung und Moral« ließ sich also auch in den Stellungnahmen vieler Intellektueller beobachten.¹²²

117 Ebd., S. 382.

118 Ebd., S. 383.

119 Ebd., S. 386 f.

120 Vgl. dazu die Aufsätze und Artikel in Heinrich Böll/Freimut Duve/Klaus Staeck (Hrsg.), Verantwortlich für Polen?, Hamburg 1982. Der von Heinrich Böll, Freimut Duve und Klaus Staeck herausgegebene Band sollte die Diskussion, die der 13. Dezember 1981 in der westdeutschen Gesellschaft ausgelöst hatte, widerspiegeln und weiterführen. Im Vorwort S. 7 f. hieß es: »Das Kriegsrecht in Polen hat Friedens- und Freiheitsgespräche in Deutschland ausgelöst – die wir vielleicht früher hätten führen sollen. Das Kriegsrecht in Polen hat eine deutsch-französische Polemik entfacht, die vielleicht schon früher hätte ausgetragen werden müssen, das Kriegsrecht in Polen schließlich hat den Deutschen die Frage nach der Moral der Entspannungspolitik neu gestellt, sie hat den Deutschen die Frage nach der Alternative zur Entspannungspolitik beantwortet: Es gibt keine. Diese Diskussion ist für uns wichtig, aus dem Internierungslager hat sie noch keinen Polen geholt.«

121 Friedhelm Boll/Stéphane Sirot, Deutsche und französische Intellektuelle und der Fall Solschenizyn, in: Pierre Guillen/Ilja Miecz (Hrsg.), Deutschland – Frankreich – Russland. Begegnungen und Konfrontationen. La France et l'Allemagne face à la Russie, München 2000, S. 321–344, hier: S. 321 und S. 327.

122 Vgl. zum Diskurs in der deutschen Presse auch Lawrence Orton, The western Press and Jaruzelski's war, in: East European Quarterly 18 (1984), Nr. 3, S. 279–305, hier: S. 285 ff. und Marion Brandt, Für eure und unsere Freiheit? Der Polnische Oktober und die *Solidarność*-Revolution in der Wahrnehmung von Schriftstellern aus der DDR, Berlin 2002, S. 439 ff.

Heinrich Böll, der auch den DGB für seine »merkwürdige Angst vor Einmischung« kritisierte und die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) dazu aufforderte, eine internationale Kommission nach Polen zu entsenden¹²³, nannte allerdings auch andere Gründe für die Zurückhaltung vieler westdeutscher Intellektueller: erstens den Schuldkomplex, den die Deutschen wegen des Verlaufs der deutschen Geschichte gegenüber Polen und Europa hätten und den sie ablegen müssten, zweitens, dass die deutsche Linke es bis zum damaligen Tage nicht, die französische Linke nur sehr spät habe wahrhaben wollen, dass es den *Archipel Gulag* wirklich gegeben habe und dass im Namen des Sozialismus entsetzliche Dinge geschehen seien, und drittens ein »töricht laizistisch-areligiöses Element«: In Polen sei diese Bewegung und dieser einzige wirkliche Versuch einer Revolution eng mit der Kirche verbunden gewesen und deshalb seien antikirchliche Komplexe hinzugekommen, das mache die Sache so schwierig.¹²⁴ Hier findet sich eine Parallele zu den Reaktionen der Gewerkschaften, denen es, wie Artur Hajnicz berichtet, auch teilweise schwer gefallen sei, die Verbundenheit der *Solidarność* mit der Kirche zu verstehen und zu akzeptieren.¹²⁵

Die Diskussion um die Entspannungspolitik wurde vor allem auch im westdeutschen Schriftstellerverband (VS) geführt, wo die Haltung gegenüber der Opposition in Polen zum Prüfstein wurde. Die Mehrheit der Schriftsteller stand hinter ihrem Vorsitzenden Bernt Engelmann, der sich für die Fortsetzung der Gespräche mit dem Schriftstellerverband der DDR und der Sowjetunion einsetzte. Auf der anderen Seite gab es die Gruppe um Heinrich Böll, der auch Günter Grass, Hannes Schwenger, Peter Schneider, Hans-Christoph Buch, Johano Strasser und einige andere Autoren aus dem Verband deutscher Schriftsteller angehörten, auf die man im Zusammenhang mit Sympathieäußerungen und Hilfsaktionen immer wieder stieß.¹²⁶ Diese Intellektuellen lehnten die Entspannungspolitik keineswegs ab, ein Rückfall in den Kalten Krieg war auch für sie nicht denkbar. Gleichzeitig wollten sie aber ihre Solidarität und moralische Unterstützung mit den polnischen Arbeitern öffentlich machen und Abstand von der »kritik- und distanzlosen Haltung gegenüber den Schriftstellerverbänden der DDR und der Sowjetunion« nehmen.¹²⁷ Auch hier zeigt sich eine Parallele zur Haltung der Intellektuellen im »Fall Solschenizyn«, wo beispielsweise Heinrich Böll, Günter Grass und Dieter Lattmann sowie Wolfgang Leonhard für die Fortsetzung der Entspannungspolitik, bei gleichzeitigem offenem publizistischen Engagement zu Gunsten der Dissidenten, eintraten.¹²⁸ Die Gruppe um Hein-

123 Heinrich Böll, Ein neues Vokabularium finden, in: *Böll u. a.*, S. 9–17, hier: S. 14.

124 Ebd., S. 16; siehe dazu auch *Garton Ash*, S. 321–324.

125 *Hajnicz*, S. 33.

126 *Brandt*, S. 443. Vgl. für eine polnische Haltung zu der Diskussion Dokument 36: »Tonband-Erklärung des Kollegen Bartoszewski«, in: *Renate Chotjewitz-Häfner/Carsten Gansel* (Hrsg.), *Verfeindete Einzelgänger. Schriftsteller streiten über Politik und Moral*, Berlin 1997, S. 341 ff.

127 Dokument 37: »Aus der Diskussion auf der Bundesdelegiertenkonferenz in Saarbrücken«, in: *Chotjewitz-Häfner/Gansel*, S. 343–363, hier: S. 347. Zur Motivation der Gruppe um Heinrich Böll vgl. auch *Johano Strasser*, Die Ost- und Entspannungspolitik der SPD. Ein Versuch der Klärung und Bewertung, in: *Chotjewitz-Häfner/Gansel*, S. 220–225, hier: S. 223 f. In der Zeitschrift *L'80* erschien im November 1982 auch ein offener Brief von Heinrich Böll, Günter Grass, Tomas Kosta, Carola Stern, Johano Strasser und Heinrich Vormweg an Wojciech Jaruzelski, in dem dieser aufgefordert wurde, das Kriegsrecht in Polen aufzuheben und die politischen Gefangenen freizulassen. Vgl. für den Wortlaut des Briefes »Heben Sie das Kriegsrecht auf!« in: *Frankfurter Rundschau*, 26. November 1982.

128 *Böll/Sirot*, S. 335; siehe dazu auch »Polen – Erfolge und Gefahren« in: *Abendzeitung München*, 8. September 1980, »Moskaus Haltung ist bedenklich. Die Solidarisierung mit den Menschenrechtsbewegungen im Osten ist dringend erforderlich« in: *Rheinischen Merkur*, 5. September 1980. Wolfgang Leonhard rät hier die Fortsetzung der Entspannungspolitik an und ruft die öffentliche Meinung zur Unterstützung der polnischen Oppositionsbewegung auf.

rich Böll widersetzte sich somit der Politik Engelmanns gegenüber der Opposition im Osten.¹²⁹

Im Vorfeld der Bundesdelegiertenkonferenz des Schriftstellerverbandes gab es zwei Ereignisse, die die Debatte um die Haltung gegenüber der Opposition in Polen auslösten. Das erste Konfliktfeld bildete das sogenannte »Polen-Telegramm«, mit dem der Vorstand auf das Verbot des Polnischen Schriftstellerverbandes am 19. August 1983 reagierte.¹³⁰ Später stellte sich heraus, dass Bernt Engelmann die »Wiederzulassung des Schriftstellerverbandes« aus dem Entwurf des PEN in »Wiederzulassung eines Schriftstellerverbandes« geändert hatte.¹³¹

Ein zweiter Konflikt entstand durch die Reaktion Bernt Engelmanns auf die Rede von Manès Sperber zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 16. Oktober 1983. Sperber hatte in seiner Dankesrede die Einseitigkeit der Friedensbewegung und deren Blindheit gegenüber der Sowjetunion kritisiert und plädierte für eine militärische Aufrüstung Europas, um sich der imperialistischen Politik der Sowjetunion widersetzen zu können. Engelmann forderte Sperber einige Tage später in einer Rede auf dem Gewerkschaftstag der IG Druck und Papier auf, den Friedenspreis zurückzugeben.¹³²

Zunächst protestierte der Westberliner Autor Hannes Schwenger¹³³ gegen das Telegramm. Dem Protest schlossen sich später Günter Grass, Hans Christoph Buch, Peter Schneider und Johano Strasser an. Den Unterzeichnern schlossen sich zwanzig weitere Autoren an, deren Zahl bald auf siebzig wuchs.¹³⁴ Am 8. November forderten erneut fünfzig Autoren in einer Erklärung Bernt Engelmanns Rücktritt. Am 22. November 1983 trat dann auch der Vorstand des Verbandes geschlossen zurück. Die Landesvorsitzenden stellten sich mit Ausnahme des Vorsitzenden des Berliner Verbandes jedoch hinter Bernt Engelmann.¹³⁵

129 Günter Grass und Johano Strasser waren ebenso wie Horst Bienek auch Erstunterzeichner der »Initiative von Ärzten, Juristen, Wissenschaftlern und Künstlern für die Freilassung von Lech Wałęsa, Jacek Kuroń und Edmund Bałuka [Edmund Bałuka gehörte 1970/71 zu den Streikführern in Szczecin] und allen Gefangenen Polens«, die 1982 entstand. Jürgen Fuchs, Siegfried Heinrichs, Sten Nadolny, Gerulf Pannach, Sieghard Pohl, Manfred Wilke und Karl Heinz Winkler beteiligten sich ebenfalls an dieser Initiative.

130 Dokument 27: »Polen-Telegramm«, in: *Chotjewitz-Häfner/Gansel*, S. 273.

131 *Brandt*, S. 460. Vgl. auch zur möglichen Beeinflussung durch die SED *Hubertus Knabe*, *Die unterwanderte Republik. Stasi im Westen*, München 2001, S. 311 f.

132 *Brandt*, S. 463.

133 Hannes Schwenger war seit 1976 Sprecher des Schutzkomitees »Freiheit und Sozialismus«, das 1977 eine Antwort auf den offenen Brief Adam Michniks, den dieser an die deutsche Linke aus dem Gefängnis gerichtet hatte, gesandt und sich mit der demokratischen und sozialistischen Opposition in Polen solidarisch erklärt hatte. Verfasst worden war der Brief von Peter Schneider und Manfred Wilke. Zu den Unterzeichnern des Briefes gehörten Hannes Schwenger, Ingeborg Drewitz, Ernst Bloch, Wolf Biermann, Günter Grass, Heinrich Böll, Heinz Brandt, Ossip K. Flechtheim und Helmut Gollwitzer.

134 Dokument 28: »Erklärung von 50 Mitgliedern des Verbandes deutscher Schriftsteller«, in: *Chotjewitz-Häfner/Gansel*, S. 274 f.

135 *Brandt*, S. 464 f. Der Westberliner Bezirksverband schlug vor, auf dem Wahlkongress vom 31. März bis zum 1. April 1984 in Saarbrücken einen polnischen Schriftsteller einzuladen, der über die Situation des polnischen Schriftstellerverbandes berichten sollte. Dieser Vorschlag stieß jedoch bei den Landesvorsitzenden und dem Verbandsvorstand auf Unverständnis und Ablehnung. Man einigte sich darauf, vor Eröffnung des Kongresses eine Podiumsdiskussion mit Ingeborg Drewitz, Günter Grass, Jörg K. Hoensch unter der Moderation von Jürgen Lodemann zum Thema »Solidarität mit Polen« zu veranstalten. Vgl. dazu auch die Abschrift des Tonbandmitschnitts, in: *Klaus Behringer/Uschi Schmidt-Fehrer/Ralf Schock* (Hrsg.), *Ein Dialog zwischen Blinden und Taubstummen. Der Kongress des Verbands deutscher Schriftsteller 1984 in Saarbrücken. Eine Dokumentation*, Blieskastel 1995, S. 11–59. Zur weiteren

Die Mehrheit der Verbandsmitglieder glaubte, dass die Kritik am »Polen-Telegramm« übertrieben sei, sie wurde auch als »Scheindiskussion« bezeichnet. Man solidarisierte sich mit Bernt Engelmann und empfand die Diskussion über einen bestimmten oder unbestimmten Artikel als lächerlich und unwichtig.¹³⁶ Viele links orientierte Autoren des Verbandes lehnten *Solidarność* eindeutig ab. Der erste Vorsitzende der IG Druck und Papier, Erwin Ferlemann, hat im Zusammenhang mit der Unterstützung oppositioneller Schriftsteller im Osten vom Aufbau einer fünften Kolonne gesprochen und Bernt Engelmann von einem Aufleben des Kalten Krieges. Auch Leonhard Mahlein, der Vorsitzende der IG Druck und Papier von 1968–1983, hat auf dem Kongress in Saarbrücken davon gesprochen, dass er Kontakte zu den loyalen Gewerkschaften in Polen geknüpft habe.¹³⁷

3. Die Reaktionen der CFDT

Die Reaktionen der französischen Gewerkschaften waren nach Verhängung des Kriegsrechts sehr zahlreich. Die CFDT verurteilte bereits am 13. Dezember in einer Erklärung das Vorgehen der polnischen Regierung und entsandte eine Delegation zur polnischen Botschaft in Paris.¹³⁸ Am 14. Dezember organisierten fünf Gewerkschaftszentralen (CFDT, CFTC, FO, CGC, FEN) unter Leitung der CFDT einen Solidaritätstag, um ihrem Protest gegen den Militärschlag Jaruzelskis Ausdruck zu verleihen, und veröffentlichten eine gemeinsame Erklärung.¹³⁹ Dieser Konsens¹⁴⁰ der fünf Gewerkschaften ließ die Isolation der CGT zu Tage treten, die sich als einzige am Protest nicht beteiligte¹⁴¹, obwohl sie im Okto-

ber 1981 Lech Wałęsa, gemeinsam mit den anderen Gewerkschaften, miteingeladen und -empfangen hatte. Georges Ségué gab bekannt, dass die CGT an keiner Solidaritätsaktion teilnehmen werde, um die Situation nicht weiter zu verschärfen, und drückte ein gewisses Verständnis für die Vorgehensweise der polnischen Regierung aus. Auch machte er *Solidarność* für die Eskalation der Lage verantwortlich.¹⁴² Die CGT nahm also die gleiche Haltung¹⁴³ wie die KPF ein und vertrat den Standpunkt, es handele sich um innerpolnische Angelegenheiten. Dies führte jedoch auch innerhalb der CGT zu Auseinandersetzungen. So protestierten neun Mitglieder der Exekutivkommission der CGT gegen die Haltung des Vorstands. Einige der CGT-Gewerkschafter veröffentlichten eine Petition, in der sie bekannt gaben, sie wollten die Ehre der CGT retten. Auch an der Protestveranstaltung am 14. Dezember 1981 beteiligten sich einige Sektionen der CGT, so beispielsweise die Sektion Industrie.¹⁴⁴

Die Protestaktionen der Gewerkschaften richteten sich auch gegen die Äußerungen der französischen Regierung, insbesondere gegen Außenminister Claude Cheyssons. Er hatte sich als erster am 13. Dezember 1981 in einer Radiosendung des Senders *Europe 1* zu den Ereignissen in Polen geäußert: »Nous notons que c'est une affaire interne polonaise. Nous désirons beaucoup que les affaires polonaises soient traitées entre Polonais.« Auf die Frage, ob die französische Regierung vorhabe, etwas zu unternehmen, antwortete er: »Absolument pas, bien entendu, nous n'allons rien faire.«¹⁴⁵ Die Proteste erhöhten den Druck auf die französische Regierung. Ab dem 15. Dezember richteten sich die Stellungnahmen der führenden Gewerkschafter eindeutig gegen die Äußerungen Cheyssons und Mauroys. André Bergeron (FO) und Jean Menu (CFE-CGC) drückten ihre Sympathie und Bewunderung für Lech Wałęsa und seine Anhänger aus und unterstrichen die Unvereinbarkeit von Freiheit und Demokratie mit den kommunistischen Regimen. Edmond Maire von der CFDT wies die These der Einmischung in innerpolnische Angelegenheiten zurück (»lorsque la liberté d'un pays est en cause il ne s'agit plus d'une affaire intérieure«¹⁴⁶) Die Regierung Mauroy sollte auf drei Ebenen tätig werden: Sie sollte auf die EWG einwirken, damit diese eine Lebensmittelhilfe zur Verfügung stellte, diplomatischen Druck auf die polnische Regierung ausüben und sich an den leitenden Direktor der ILO wenden, damit dieser eine internationale Enquetekommission nach Polen entsende. Außerdem solle der UN-Sicherheitsrat prüfen, ob eine Intervention von außen drohe, da die Ereignisse in Polen die gesamte internationale Gemeinschaft betreffen. Auch forderten die fünf Gewerkschaften ein Gespräch mit dem französischen Präsidenten.¹⁴⁷ Die CFDT profilierte sich damit lautstark gegenüber der CGT, so dass die Unterstützung der *Solidarność* durchaus auch einen innerfranzösischen Selbstzweck erfüllte.

Entwicklung vgl. Dokument 34: »Antrag VS Landesbezirk Berlin und Empfehlung der Antragskommission«, in *Chotjewitz-Häfner/Gansel*, S. 338 ff. und Dokument 34: »Antrag VS Landesbezirk Berlin und Empfehlung der Antragskommission«, in: *Chotjewitz-Häfner/Gansel*, S. 339 f.

136 *Brandt*, S. 467.

137 Ebd., S. 467 f.

138 Déclaration de la CFDT à propos des événements de Pologne, 13.12.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1920. Vgl. auch den Protestbrief von Edmond Maire an den polnischen Botschafter, 16.12.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1920. Am 16. Dezember veröffentlichte die CFDT eine zweite Erklärung, in dem sie die Organisationen der CFDT dazu aufrief, an die polnische Botschaft Protestnoten und Petitionen zu richten. Außerdem legten die Mitglieder der *Commission exécutive*, Edmond Maire und Jacques Chèreque, am Fuße des Denkmals des Dichters Adam Mickiewicz einen Kranz nieder. Vgl. dazu Déclaration de la Commission exécutive CFDT, 16.12.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1920.

139 Vgl. Service de presse Nr. 137, 13.12.1981: Appel commun de la CFDT, CGT-FO, FEN, CGC et CFTC; Service de presse Nr. 138, 14.12.1981: Déclaration de la Commission exécutive après la journée de solidarité du 14 décembre 1981. Aus zwei internen Notizen, die die Veranstaltungen als Erfolg werteten, geht hervor, dass auf nationaler Ebene 153 Demonstrationen mit insgesamt 116.000 Teilnehmern stattfanden, davon 30.000 in Paris. Vgl. dazu Les manifestations de soutien aux syndicalistes polonais, 15.12.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1920, S. 1 und La mobilisation politico-syndicale contre l'internement des syndicalistes polonais se poursuit, 15.12.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1920, S. 1. Hier findet sich auch ein genauer Überblick über die Teilnahme in den einzelnen Regionen. Zur CFDT-internen Presse vgl. *cfdt magazine* Nr. 57 vom Januar 1982, insb. S. 3 und 5. Am Montag den 21. Dezember wurde ein einstündiger Solidaritätsstreik organisiert. Vgl. *Nouvelles cfdt* Nr. 48/81 vom 18. Dezember 1981; für eine Beschreibung des Solidaritätsstreiks aus polnischer Sicht siehe *Blumsztajn*, S. 150 f.

140 Vgl. auch *Blumsztajn*, S. 152 f.

141 Vgl. *Michel Dreyfus*, *Histoire de la C.G.T. Cent ans de syndicalisme en France*, Paris 1995, S. 294 f.

142 Les manifestations de soutien aux syndicalistes polonais, 15.12.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1920, S. 2.

143 Vgl. Déclaration de G. Ségué (Extraits) abgedruckt in Bulletin d'Information de l'Union Régionale Parisienne CFDT Paris Syndical Nr. 256 vom 18. Dezember 1981, hier: S. 5: »[...] en ce qui nous concerne, nous nous interdisons de faire quoi que ce soit, qui puisse mettre de l'huile sur le feu.«

144 *Christine Aimé*, L'élaboration et l'évolution de la politique française à l'égard de la Pologne de W. Jaruzelski, (unveröffentlicht) Mémoire de DEA, Université Paris I im Fach Relations Internationales Option Sciences politiques, Paris 1987, S. 27.

145 »Pologne: réactions. En France, des flots de belles paroles. La cacophonie du Pouvoir« in: *Le Figaro*, 22. Dezember 1981.

146 »L'appel à la manifestation du 14 décembre lancé par cinq grandes centrales syndicales souligne l'isolement de la CGT« in: *Le Monde*, 15. Dezember 1981.

147 *Aimé*, S. 15 f.; vgl. auch »La CFDT, FO, la CGC, la CFTC et la FEN demandent l'appui de Mitterrand« in: *Le Monde*, 24. Dezember 1981.

Am 29. Dezember veröffentlichte die CFDT erneut eine Erklärung, in der sie wie auch der DGB – in Übereinstimmung mit dem IBFG – das Ende des Kriegszustandes und die Freilassung aller Internierten forderte.¹⁴⁸ Am 13. März organisierte die CFDT ähnlich wie der DGB im Januar 1981 eine große nationale Solidaritätsveranstaltung.¹⁴⁹ Anders als der DGB konnte Raymond Juin vom 3. bis 8. Juni an einer Delegation nach Polen teilnehmen. Während des Besuchs kam es zu Treffen mit Vertretern der katholischen Kirche sowie mit Vertretern von *Solidarność*. Auch hier betonte die CFDT wieder, dass sie die erste ausländische gewerkschaftliche Organisation gewesen sei, die sich mit einem *Solidarność*-Vertreter im Untergrund getroffen habe.¹⁵⁰

Marcin Frybes betont in seiner Arbeit, dass sich die Unterstützung der CFDT nicht nur auf die symbolische Solidarität beschränkt habe, die CFDT habe auch aktiv die *Solidarność*-Mitglieder, die sich nach dem 13. Dezember 1981 in Frankreich aufhielten, unterstützt, indem sie ihnen Räumlichkeiten für ihre Arbeit zur Verfügung stellte.¹⁵¹ Das gebildete Solidaritätskomitee forderte später auch auf Rat der CFDT hin die französischen Gewerkschaften (CFDT, FO, CFTC, FEN, CGC) auf, einen übergewerkschaftlichen Verein zur Unterstützung der polnischen Gewerkschafter zu gründen, dessen Präsident der CFDT-Gewerkschafter René Salanne wurde. Auch wurde im Februar 1982 ein Finanzkomitee eingerichtet, das bis zum seinem Tod 1984 von dem bekannten Soziologen Michel Foucault geleitet wurde.¹⁵² Der *Fonds de solidarité Pologne* brachte insgesamt eine Summe von 10,1 Millionen Francs ein.¹⁵³ Für den DGB liegt leider keine abschließende Gesamtsumme für die Tätigkeit des Vereins »Solidarität für Polen e. V.« vor. Nach drei Monaten betrug das Spendenaufkommen jedoch bereits 1,7 Millionen DM.¹⁵⁴ Hier muss jedoch auch darauf hingewiesen werden, dass andere westliche Gewerkschaften wie beispielsweise die amerikanische AFL/CIO sicherlich auch große Summen spendeten.

Nach dem 13. Dezember veränderte sich die Situation und es wurde für die CFDT-Gewerkschafter schwieriger, sich mit der Realität zu identifizieren. Sie fühlten sich von der Unterdrückung der *Solidarność* persönlich betroffen.¹⁵⁵ Hier sei auf ein Zitat von Lawrence Orton aus seinem Aufsatz »The western press and Jaruzelski's war« hingewiesen:

»During Solidarity's sixteen months overground, it is fair to say that the most broadly based enthusiasm and support among Western nations for the Polish experiment was to be found in France. Krzysztof Pomian, a Polish philosopher living in France since 1973 when he was forced to leave his native land, has written that Frenchmen literally »went crazy about [the] Poland« of Solidarity and therefore experienced 13 December as a kind of personal setback. In recent years the prestige of the Soviet Union had fallen dramatically in France, and the country had been undergoing a sort of »de-Communization«, not only among workers but intellectuals as well. In Pomian's view, French-

148 Service de presse Nr. 146, 29.12.1981: Pologne: Renforcer la Solidarité.

149 A propos du 13 mars: une grande opération nationale, 24.2.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1922.

150 Vgl. Voyage en Pologne du 3 au 8 juin (inclus) 1982, 14.06.1982, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1922.

151 Vgl. Compte-rendu des réunions des 23 décembre et 4 janvier entre la CFDT et le »Comité de Coordination NSZZ Solidarność en France«, 6.1.1982, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1922. und Pologne: le Point, 7. April 1982, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1922. Zur Arbeit des *Solidarność*-Büros in Frankreich vgl. auch *Blumsztajn*, S. 154 f.

152 Frybes, S. 16.

153 Kolago, S. 116.

154 Vgl. DGB-Nachrichtendienst ND Nr. 33/28, 31.3.1982: Solidarität für Polen: Erreichen wir die zweite Million?

155 Frybes, S. 22.

men saw in the Polish August a concurrent manifestation of de-Communization, one that might well envelop all of Eastern Europe.«¹⁵⁶

Marie Kolago führt an, dass die Einigkeit der CFDT in der polnischen Frage aus dem Antikommunismus von *Solidarność* resultierte. Der 13. Dezember 1981 war für sie der erneute Beweis für den repressiven Charakter des sowjetischen Sozialismus.¹⁵⁷ Polen blieb lange Zeit ein Thema, das viele gerade auch intellektuelle Anhänger der CFDT mobilisierte, wie man an der erneuten Lancierung einer Unterstützungsaktion unter dem Slogan »Solidarité vit et vivra« im Herbst 1982 sehen konnten.¹⁵⁸ Dennoch blieb die *Solidarność* für viele CFDT-Gewerkschafter schwer greifbar. Kolago sah hier eine Parallele zum vielfach verschwommenen Polenbild in der französischen Literatur. Viele Franzosen und CFDT-Anhänger hätten vor allem sich selbst in der *Solidarność* gesehen. Es war der Blick der CFDT auf die *Solidarność*, der die Beziehungen zu »rapports privilégiés« machten, obwohl zwischen den beiden Gewerkschaften zahlreiche Unterschiede bestanden. Jedenfalls habe die Sympathie vieler Franzosen für die oppositionelle polnische Gewerkschaftsbewegung den Blick der CFDT maßgeblich geprägt.¹⁵⁹

Zusammenfassend kann man sagen, dass viele CFDT-Anhänger sich für *Solidarność* begeisterten, weil sie dadurch ihre Abwendung vom französischen Kommunismus dokumentieren, die allzu zaghafte *Solidarność*-Unterstützung der französischen Regierung kritisieren und den repressiven Charakter des Totalitarismus verurteilen konnten.

4. Reaktionen französischer Intellektueller

Viele französische Intellektuelle äußerten sich zu den Ereignissen in Polen, besonders nach Verhängung des Kriegsrechts.¹⁶⁰ Sie protestierten nicht nur gegen die Verhängung des Kriegsrechts, sondern auch gegen die Reaktion der französischen sozialistischen Regierung und die der KPF.¹⁶¹ Am 15. Dezember wurde ein Protestbrief gegen die Stellungnahme Cheysson von zahlreichen Intellektuellen unterzeichnet.¹⁶² *Le Monde* lehnte die Publikation des Textes ab und so erschien er am 21. Dezember 1981 in *Libération*.¹⁶³ Am 15. Dezember 1981 wurde auch eine Erklärung der Vereinigung »Solidarité avec Solidarność« in *Libération* veröffentlicht. Diese Erklärung rief alle demokratischen und gewerk-

156 Orton, S. 291.

157 Kolago, S. 64.

158 Frybes, S. 24.

159 Kolago, S. 114 ff.

160 Für eine Zusammenfassung der wichtigsten Petitionen vgl. *Séverine Nickel*, *Solidarność*, in: *Jacques Julliard/Michel Winock*, Dictionnaire des intellectuels français. Les personnes, les lieux, les moments, Paris 2002, S. 1299 f.

161 Vgl. »La honte de l'Occident« von Bernard-Henri Lévy, der am 15. Dezember 1981 in *Le Matin* erschien. Vgl. dazu *Florence Grandsenne*, *Les intellectuels français face aux crises du communisme en Europe du Centre-Est. Perception et interprétation des mouvements et de leur répression (1956–1981)* 3 Bde., (unveröffentlicht) Doktorarbeit, Institut d'Etudes Politiques (1956–1981) 3 Bde., (unveröffentlicht) Doktorarbeit, Institut d'Etudes Politiques, Paris 1998, hier: Bd. 3, S. 597 f. Weitere Beispiele sind »Notes sur ce qu'on lit et entend« von Michel Foucault in: *Nouvel Observateur*, Nr. 893, 19–25. Dezember 1981 sowie »Illusions ne pas garder« von Cornelius Castoriadis in: *Libération*, 21. Dezember 1981. Vgl. dazu Grandsenne, S. 603.

162 Lucien Bianco, André Burguière, Claude Cadart, Cornelius Castoriadis, Vincent Descombes, Jean-Marie Domenach, Jacques Ellul, Eugène Enriquez, François Fejtő, Zuzsa Hegedus, Serge-Christophe Kolm, Jacques Julliard, Edgar Morin, Claude Roy, Pierre Rosenvallon, Evry Schatzman, Ilana Schimmel, Alain Touraine und Pierre Vidal-Naquet. Vgl. ebd. S. 600.

163 Ebd., S. 598 f.

schaftlichen Kräfte zur Teilnahme an einer Protestaktion vor der polnischen Botschaft in Paris auf, die am darauffolgenden Tag stattfinden sollte.¹⁶⁴

Zwei der Hauptfiguren des Protestes gegen die Reaktion der Regierung waren Michel Foucault¹⁶⁵ und Yves Montand¹⁶⁶. Die beiden äußerten sich auch am 16. Dezember in der Sendung »Expliquez-vous« von *Europe 1* und erklärten ihren Protest gegen die Äußerungen der Regierung. Lionel Jospin reagierte noch am selben Abend in der Sendung »Face au public« auf *Radio France Internationale*. Er kritisierte, dass die Intellektuellen nur die Position des PS angegriffen hätten und nicht auch die der KPF. Auch hätten sie nicht beachtet, dass nur ein Teil der politischen Persönlichkeiten des PS die von ihnen kritisierte Haltung eingenommen habe. Jospin warf Yves Montand auch seinen Besuch in der UdSSR nach der Unterdrückung des Aufstandes in Ungarn 1956 vor.¹⁶⁷

Ab dem 16. Dezember 1981 organisierten sich Intellektuelle in Frankreich für die Solidarität mit *Solidarność*. Unter ihnen waren einige wie Michel Foucault, Henry Cartan, Pierre Bourdieu, Jacques Julliard, Pierre Rosenvallon und Alain Touraine, die der CFDT nahe standen oder selbst Mitglied waren¹⁶⁸ und die sich an Edmond Maire, den Vorsitzenden der CFDT von 1973–1988, wandten, um gemeinsame Aktionen zu planen und durchzuführen. Ziel dieser Aktionen sollte, nach dem Vorbild der *Solidarność*¹⁶⁹, die Kooperation zwischen Gewerkschaftern und Intellektuellen sein.¹⁷⁰ Der gemeinsame Kampf von Intellektuellen und Gewerkschaftern machte es möglich, ein gewisses Unbehagen zum Ausdruck zu bringen, das nicht wenige Intellektuelle aber auch Teile der CFDT aufgrund des *programme commun* von *Parti socialiste* (PS) und der KPF gegenüber der Regierungsbeteiligung der KPF und der früheren prosowjetischen Haltung großer Teile der französischen Linken empfanden.¹⁷¹ Die Reaktion auf die Ereignisse in Polen war eine konsequente Folge der Entwicklung, die in Frankreich nach dem Prager Frühling 1968 einge-

164 Ebd. Zur gleichen Zeit erschien eine Erklärung von Michel Foucault und Pierre Bourdieu mit dem Titel »Les rendez-vous manqués«, indem sie kritisierten, dass die Regierung die Ereignisse in Polen als innerpolnische Angelegenheit betrachtete. Der Text war auch von Patrice Chéreau, Marguerite Duras, Costa Gavras, Bernard Kouchner, Yves Montand, Claude Sautet, Jorge Semprun und Simone Signoret unterzeichnet worden. Als der Text wenige Tage später noch einmal abgedruckt wurde, hatten sich ihm weitere Intellektuelle wie Guy Bedos, André Glucksmann, Christian Jambet, Claude Mauriac und Pierre Vidal-Naquet angeschlossen.

165 Michel Foucault war nach dem Zweiten Weltkrieg für kurze Zeit Mitglied der KPF. Während der Sechzigerjahre löste er sich endgültig von der Partei. Ende der Siebzigerjahre setzte er sich für sowjetische Dissidenten ein.

166 Yves Montand war zunächst wie Simone Signoret ein Weggefährte der KPF, wie seine wiederholten Stellungnahmen und Reisen vor allem 1956 nach Ungarn zeigten. Nach dem Schock von 1956 und dem XX. Kongress nahmen Yves Montand und Simone Signoret Abstand vom Kommunismus. Zum endgültigen Bruch kam es jedoch erst 1968 nach dem Prager Frühling. Anfang der Siebzigerjahre verurteilte Montand wie viele Linke den Stalinismus. Er glaubte aber immer noch an die Möglichkeit eines demokratischen Sozialismus. Wie viele seiner Generation wurde Montand vor allem durch die Lektüre von Solschenizyn beeinflusst. Er setzte sich dann für Dissidenten aus dem Osten ein. Montand war einer der Mitbegründer des internationalen Komitees für die Unterstützung der Unterzeichner der Charta 77.

167 *Grandsenne*, S. 600; vgl. auch »France-Inter mercredi soir, les déclarations de Lionel Jospin« in: *Libération*, 18. Dezember 1981 und »Montand: »Les gens au pouvoir sont honnêtes. Ça ne veut pas dire qu'ils soient capables« von Annette Lévy-Willard, in: *Libération*, 18. Dezember 1981.

168 Vgl. *Aimé*, S. 16; *Grandsenne*, S. 601 und *Frybes*, S. 16.

169 Vgl. auch *Kolago*, S. 16 f.

170 *Frybes*, S. 18.

171 Ebd. Zur Einstellung der Intellektuellen zur sozialistischen Regierung siehe auch *Grandsenne*, S. 540 f.

setzt hatte und durch die Veröffentlichung des *Archipel Gulag* von Solschenizyn verstärkt wurde. Anders als in Deutschland, wo die Veröffentlichung vor allem eine Diskussion um die Entspannungspolitik ausgelöst hatte, wie bereits weiter oben dargestellt, setzte sich in Frankreich der Prozess der Loslösung von der »Wegenossenschaft« mit der KPF fort.¹⁷² Anders als in Deutschland sahen viele französische Intellektuelle die Entspannungspolitik als gescheitert an. So zogen beispielsweise Michel Foucault und Claude Lefort eine negative Bilanz der Entspannungspolitik, weil sie die Teilung der Welt in zwei Blöcke verstärkte habe.¹⁷³ Viele Intellektuelle, die sich bereits zu Solschenizyns *Archipel Gulag* geäußert hatten, setzten sich nun für die Solidarität mit *Solidarność* ein. Eine Reihe von ihnen veröffentlichte gemeinsam mit Gewerkschaftern der CFDT am 21. Dezember 1981 einen Appell, der ihre Solidarität mit dem polnischen Volk und mit *Solidarność* zum Ausdruck brachte.¹⁷⁴ Der Text wurde insgesamt von fünfzig Intellektuellen unterzeichnet.¹⁷⁵

Die Einigkeit französischer Intellektueller in Sachen *Solidarność* kann erstaunen. Eine Erklärung für dieses Verhalten könnte sein, dass es von Frankreich aus und mit der Tradition der französisch-polnischen Freundschaft im Hintergrund viel einfacher war, sich emphatisch für *Solidarność* zu äußern, als von Deutschland. Moskau und die polnische Regierung hätten sicherlich anders reagiert, wenn Bonn und westdeutsche Intellektuelle sich so geäußert hätten, wie es französische Intellektuelle wollten.

Der Appell diente nicht allein dazu, Sympathie und Solidarität mit *Solidarność* und Polen auszudrücken, auch ging es darum, ein Gegengewicht zur Politik Mitterrands zu finden. Die Initiatoren der Begegnung zwischen CFDT und Intellektuellen, wie Michel Foucault und Pierre Bourdieu und einige andere, nahmen dadurch eine kritische Haltung gegenüber der polnischen Staatsmacht ein und wollten gemeinsam mit der CFDT über die innerfranzösische Situation nach dem 10. Mai 1981, dass heißt nach der Machtübernahme durch die Sozialisten, nachdenken.¹⁷⁶ Damit waren auch für sie die polnischen Ereignisse ein wichtiger Faktor der politischen Reflexion und der französischen Innenpolitik geworden. Diese Entwicklung zeigt, wie stark die innerpolnische Entwicklung auch auf den Westen ausstrahlte und die innerfranzösischen politischen und gewerkschaftlichen Kräfte beeinflusste. *Solidarność* gab den Anstoß zu weitergehenden inhaltlichen Alternativen zum *programme commun* und zur Regierung Mitterrand. Hier ist sicher von einer gewissen Naivität vieler französischer Intellektueller sowie auch Gewerkschafter auszugehen, die die Möglichkeit sahen, der Regierung Mitterrand ein eigenes Konzept entgegenzusetzen.

Eine anders gelagerte Position entwickelte der sozialistische Kulturminister Jack Lang, der mit Hilfe von Jean-Pierre Faye am 22. Dezember 1981 in der *Opéra de Paris* eine Gegenaktion der französischen Regierung organisierte, zu der er etwa 2000 Intellektuelle

172 *Boll/Sirot*, S. 344; vgl. auch *Grandsenne*, S. 526–529.

173 *Grandsenne*, S. 689 f. und S. 695–698.

174 »Appel commun d'un groupe d'intellectuels et de la CFDT«, abgedruckt in: *Michel Winock/Olivier Rolin/Annie François/Jean-Robert Masson*, Pour la Pologne, Paris 1982, S. 103. Vgl. auch *Frybes*, S. 18 f. und *Grandsenne*, S. 601 f. Zur Zusammenarbeit von französischen Intellektuellen und der CFDT vgl. auch Conférence de presse, 13.1.1981, CFDT-Archiv, Secteur International, 8 H 1921.

175 Vgl. auch *Grandsenne*, S. 523. Pierre Birnbaum, Pierre Bourdieu, Henri Cartan, Michel de Certeau, Cornelius Castoriadis, Jean-Marie Domenach, François Dubet, Alain Finkielkraut, Michel Foucault, François Furet, André Glucksmann, François Jacob, Jacques Julliard, Claude Lefort, Jacques Le Goff, Emmanuel Le Roy Ladurie, Edgar Morin, Pierre Nora, Michael Pollak, Krzysztof Pomian, Pierre Rosanvallon, Laurent Schwartz, Aleksander Smolar, Paul Thibaud, Alain Touraine, Patrick Viveret, Pierre Vidal-Naquet, Michel Wieviorka und viele andere.

176 *Frybes*, S. 19 f.

und Künstler einlud.¹⁷⁷ Am 23. Dezember 1981 erschien dann erneut eine Petition¹⁷⁸ in *Le Monde*, die von Jean-Pierre Faye verfasst worden war und die den repressiven Charakter des Militärregimes in Polen kritisierte. Gleichzeitig unterstützte sie aber die Haltung der Regierung Mitterrand. Auf diese Petition folgten noch einige andere: So unterzeichneten beispielsweise 4150 französische Wissenschaftler und Intellektuelle einen weiteren Appell, der am 25. Dezember 1981 in *Le Monde* veröffentlicht wurde.¹⁷⁹ Die Zeitschrift *Esprit* gründete auch ein Komitee mit dem Namen »Liberté pour la Pologne et l'Europe de l'Est«, zu dem ein Appell am 27. Januar 1982 in *Libération* erschien.¹⁸⁰ Das Komitee setzte sich aus Journalisten der Zeitschrift *Esprit* und anderen Intellektuellen¹⁸¹ zusammen.

IV. ZUSAMMENFASSUNG

Ein erster Unterschied in der Reaktion der beiden Gewerkschaften auf die *Solidarność* ergibt sich aus der Verschiedenartigkeit der beiden Gewerkschaftssysteme: In Deutschland nahm der einheitsgewerkschaftliche Dachverband, der DGB, die Rolle des Kooperationspartners ein, während in Frankreich die Rezeption vor allem durch die CFDT, also von einer Richtungsgewerkschaft, ausging.

Ein zweiter Unterschied muss in der Einschätzung der gesamtpolitischen Großwetterlage des Ost-West-Konflikts gesehen werden. In Deutschland waren sich Regierung wie auch Gewerkschaften bewusst, dass die massive Unterstützung der oppositionellen polnischen Gewerkschaftsbewegung Rückwirkungen auf den Entspannungsprozess und damit auf das deutsch-deutsche Verhältnis insgesamt haben musste. Bereits vor der Gründung von *Solidarność* verfolgte der DGB mit der Aufnahme von Ostkontakten in den Sechzigerjahren die Ziele der Entspannungspolitik und setzte sich für die Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen ein. Der DGB sah in dieser Zeit seine Ostpolitik als notwendige Ergänzung zur Außenpolitik der Bundesregierung. Kurz nach der Entstehung der *Solidarność* verfolgte der DGB eine Doppelstrategie: Er unterhielt zunächst weiterhin Kontakte zum CRZZ, knüpfte aber auch Kontakte zu der neuentstandenen Gewerkschaft *Solidarność*, die er auch massiv finanziell unterstützte. Der DGB suchte den Rahmen der Entspannungspolitik also nicht zu verlassen. Seine Unterstützung wurde bewusst als »Wirken in der Stille« vermittelt über katholische Kanäle gestaltet, um *Solidarność* und ihre Arbeit im Untergrund nicht weiter in Gefahr zu bringen. Dies führte zu dem Dilemma, dass der

177 Vgl. *Grandsenne*, S. 603 f. Vgl. auch *Aimé*, S. 17, sowie den Artikel von Frédéric Edelmann mit dem Titel »Un hommage des artistes et des intellectuels à l'Opéra de Paris. Et que faire d'autre?« in: *Le Monde*, 24. Dezember 1981.

178 »Un appel d'écrivains et de scientifiques de gauche« in: *Le Monde*, 23. Dezember 1981.

179 *Grandsenne*, S. 604 f. Wortlaut des Appells in »Plus de quatre mille scientifiques et intellectuels français demandent de suspendre toute relation susceptible d'aider les auteurs, polonais ou non, du coup de force« in: *Le Monde*, 25. Dezember 1981. Er wurde unter anderem von Georges Canguilhem, Jean Cassou, Gilles Deleuze, Jacques Derrida, Jean-Marie Domenach, Wladimir Jankélévitch, Artur et Lise London und Marthe Robert sowie von der »Union des écrivains de France« unterzeichnet. In dem Appell verurteilten sie den Militärschlag Jaruzelskis und erklärten ihre Solidarität mit *Solidarność*, allen festgenommenen Personen, den Arbeitern und Bauern, den Intellektuellen und dem gesamten polnischen Volk.

180 Für den vollständigen Text des Appells vgl. »Liberté pour la Pologne et l'Europe de l'Est« in: *Libération*, 27. Januar 1982 und *Winock* u. a., S. 203–206; vgl. auch *Grandsenne*, S. 606.

181 Beispielsweise Cornelius Castoriadis, Gérard Chaliand, Alain Finkielkraut, Pierre Hassner, Jacques Julliard, Pierre Kende, Claude Lefort, Thomas Lowit, Krzysztof Pomian, Aleksander Smolar, Alain Touraine, Pierre Vidal-Naquet, Michel Wieviorka, die auch Artikel in *Esprit* veröffentlichten.

DGB zwar umfangreiche Hilfe leistete, aber von der öffentlichen Meinung kritisiert wurde. Auch innerhalb des DGB gab es auf Grund der kirchlichen Bindung von *Solidarność* kritische Stimmen. Trotzdem hat Erwin Kristoffersen die Kontakte gepflegt und die Unterstützung der polnischen Kirche bei der Verteilung der Hilfsgüter genutzt.¹⁸² Entgegen der These von Gawrich ist zu betonen, dass der DGB durch seine konkrete materielle Hilfe deutlich über die von der SPD-Führung gezogene Grenze hinausging. Er konnte jedoch nicht so offen wie andere westeuropäische Gewerkschaften handeln, da die polnischen Behörden seine Hilfe zu verhindern suchten. Hier seien nochmals einige wichtige Beispiele aufgeführt wie etwa die negativen Reaktionen auf die Rede von Erwin Kristoffersen, die er auf dem Ersten Nationalkongress der *Solidarność* hielt und in der er auf die besonderen deutsch-polnischen Beziehungen und die Belastungen der Vergangenheit eingegangen war, sowie die Kritik am Geschenk eines Tonstudios. Die polnischen Behörden verdächtigten den DGB, die polnische Gewerkschaftsbewegung von außen steuern zu wollen. Auch verhinderten sie durch die Visums-Verweigerung für Erwin Kristoffersen intensivere persönliche Kontakte zwischen den DGB-Vertretern und *Solidarność*. Offenbar galten Deutsche trotz des Normalisierungsvertrags und den Wirtschaftsbeziehungen als ewige »Revanchisten«. So wird verständlich, dass Lech Wałęsa eine erste Einladung des DGB im Januar 1981 ablehnte, um die Beziehungen zwischen der *Solidarność* und der polnischen Regierung nicht weiter zu belasten. Er reiste erst im September 1989 nach Deutschland.¹⁸³

Die internationale Gewerkschaftspolitik der CFDT konzentrierte sich vor Entstehung von *Solidarność* vor allem auf die Dritte-Welt. So erklärt sich, dass viele CFDT-Gewerkschafter die Verhältnisse in Polen und die Geschichte Osteuropas wie auch später die *Solidarność* nur schlecht kannten. Das Bild der polnischen Gewerkschaft blieb verschwommen und für viele schwer greifbar. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Rezeption von *Solidarność* vor allem durch die große Faszination gekennzeichnet war, die die CFDT gegenüber der polnischen Gewerkschaftsbewegung empfand. Die Beziehungen zu *Solidarność* hatten für die CFDT eine emotionale Dimension. Weshalb *Solidarność* selbst das Verhältnis weniger emotional sah, muss noch untersucht werden. Die CFDT fühlte sich mit *Solidarność* in einer Art geistiger Verwandtschaft verbunden. Sie sah in der polnischen Gewerkschaftsbewegung sich selbst und vor allem eines ihrer wichtigsten Ziele – die Autogestion – verwirklicht und teilte dieselben Utopien. Die polnische Gewerkschaftsbewegung weckte bei vielen CFDT-Gewerkschaftern Erinnerungen an den Mai 1968 und an gemeinsame revolutionäre Traditionen. Die Solidarität mit *Solidarność* half der CFDT bei ihrer eigenen Identitätssuche (z. B. gegenüber der CGT wie gegenüber dem Staat) und der Mobilisierung ihrer Mitglieder, was eine neue, vom polnischen Beispiel angeregte Programmdebatte ergab. Derartige Ost-West-Einflüsse lassen sich beim DGB nicht feststellen. Ähnlich wie beim DGB gab es auch in der CFDT Kritik bezüglich der engen Verbindung zwischen *Solidarność* und der polnischen katholischen Kirche, zumal der Laizismus einen der Grundpfeiler der CFDT darstellt. Aber auch hier nutzten die Gewerkschafter der CFDT die guten Kontakte der *Solidarność* zur polnischen Kirche für ihre Hilfsmaßnahmen.

Die CFDT sah sich als den bevorzugten Partner der *Solidarność* und die treibende Kraft in der Unterstützung der Bewegung. Dies lag unter anderem an ihrer frühen und andauernden Präsenz vor Ort, die zunächst auf der persönlichen Initiative Claude Sardais' beruhte. *Solidarność* sah auch die Beziehungen zu anderen westlichen Gewerkschaften als besonders wichtig an, auch wenn dieses Verhältnis vielleicht weniger emotional war. Der Historiker und Berater von Lech Wałęsa, Bronisław Geremek, hatte beispielsweise gesagt, dass

182 Vgl. *Borsdorf*, Solidarität für Polen.

183 Hierzu wären genauere Studien in polnischen Archiven notwendig. Erste Auslandsreisen führten ihn verständlicherweise nach Rom zum polnischen Papst (Januar 1981) und zur ILO nach Genf (Juni 1981). Vgl. *Charpentier/Israël*, S. 68, 83.

für die *Solidarność* auch die Beziehungen zum DGB besonders wichtig seien, weil man beim DGB lernen könne und auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit hoffe. Auch sei nochmals erwähnt, dass *Solidarność* den DGB gebeten hatte, bei ihm ihr Archiv hinterlegen zu dürfen.

Durch die Unterstützung von *Solidarność* und den Protest gegen die Verhängung des Kriegsrechts wollte man in Frankreich vor allem auch den Kommunismus auf internationaler Ebene verurteilen. Man erkannte den totalitären Charakter der kommunistischen Regime im Osten. Auch dies ist im Zusammenhang mit der Loslösung von der Weggenossenschaft mit der KPF zu sehen. Die CFDT unterstützte die *Solidarność* ebenso wie der DGB auch materiell. Hier war es der CFDT leichter möglich zu handeln und ihre Hilfsaktionen öffentlich zu machen, als der DGB dies tun konnte. Es scheint, als ob die polnischen Behörden diese Hilfe eher zuließen. Frankreich galt als das traditionelle Aufnahmeland polnischer Freiheitskämpfer. Dies zeigte sich auch in der Bewilligung von Visa. Über die Teilnahme Edmond Maires am Ersten Nationalkongress von *Solidarność* und seine Rede, in der er sich auf die französisch-polnische Freundschaft berief, sind keine derartig negativen Reaktionen seitens der polnischen Behörden bekannt.

Nicht nur die Haltung des DGB wurde häufig kritisiert, sondern auch die Reaktion vieler westdeutscher Intellektueller, die sich wenig oder nur sehr zurückhaltend zu den Ereignissen in Polen äußerten. Der Grund hierfür war, dass auch viele Intellektuelle eine Störung des Entspannungsprozesses fürchteten. Die Veröffentlichung des »Archipel Gulag« von Alexander Solschenizyn hatte, anders als in Frankreich, in der Bundesrepublik vor allem zu einer Diskussion über die Vor- und Nachteile der Entspannungspolitik geführt. In der Rezeption der polnischen oppositionellen Gewerkschaftsbewegung *Solidarność* setzte sich diese Entwicklung fort, indem die Entspannungspolitik wieder zum zentralen Thema wurde. Hinzu kamen andere Gründe für die Zurückhaltung vieler westdeutscher Intellektueller wie das Erbe an Schuldgefühlen gegenüber Polen und das Unverständnis für das »laizistisch-religiöses« Element, wie Heinrich Böll es bezeichnete.

Eine gegenläufige Entwicklung lässt sich in Frankreich feststellen, wo die außerordentlich starke Zustimmung französischer Intellektueller zur *Solidarność* in den längerfristigen Prozess der Lösung vieler Intellektueller aus dem Einflussbereich der KPF gehörte und diesen 1956 einsetzenden, durch die Ereignisse von 1968 in der ČSSR und die Ausbürgerung Solschenizyns (1974) vorangetriebenen Prozess fortführte. Der gemeinsame Kampf von Intellektuellen und Gewerkschaftern nach dem Vorbild der *Solidarność* machte es möglich, ein gewisses Unbehagen zum Ausdruck zu bringen, das viele Intellektuelle und auch Teile der CFDT auf Grund des *programme commun* von PS und KPF, der Machtübernahme François Mitterrands und der Beteiligung der KPF an der Regierung sowie aufgrund der Haltung, die große Teile der französischen Linken lange gegenüber der UdSSR eingenommen hatten, empfanden. Im Unterschied zu vielen deutschen Intellektuellen, sah man in Frankreich die Entspannungspolitik häufig als gescheitert an. Die Unterstützung der *Solidarność* und die Verurteilung der Verhängung des Kriegsrechts war also auch dadurch motiviert, dass viele französische Intellektuelle den von ihnen früher unterstützten Kommunismus zunehmend kritisierten und die imperialistischen Neigungen der UdSSR verurteilten.

Festzuhalten ist, dass die Diskussion um die Entspannungspolitik während der »Polenkrise« in Deutschland allgegenwärtig war. Im Gegensatz dazu spielte in Frankreich vor allem die Verurteilung des totalitären Charakters kommunistischer Regime, die Loslösung von der Weggenossenschaft mit der KPF und die Neuformulierung gewerkschaftlicher Strategien eine große Rolle.¹⁸⁴

184 Weiter Forschungen müssten sich mit der Frage befassen, was *Solidarność* im Verhältnis des DGB zur CFDT bzw. der CFDT zum DGB bewirkte oder veränderte.